Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

303 (31.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-646290

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 40.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 ₰, ausländische 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Paruffel, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 303. Oldenburg, Montag, den 31. Dezember 1900. XXXIV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Jahresschluß.

* **Oldenburg**, 31. Dezember.

Um die Jahreswende pflegt man rückschauend den Blick mit Vorliebe auf den Ereignissen des vergangenen Jahres ruhen zu lassen und sich in der Erinnerung zu vergegenwärtigen, was dasselbe Einem an Freud und Leid, an Enttäuschungen, nutzbringenden Erfahrungen und neuen Wünschen beschert hat. Wie der Kaufmann im Geschäft, zieht man die Bilanz des vergangenen Jahres und trägt den übriggebliebenen Saldo auf neue Rechnung, auf das Konto der Zukunft vor. Das ist eine in unserem an Raum und Zeit gebundenen Wesen nicht nur begründete, sondern auch sehr notwendige Maßregel, weil wir eigentlich durch diese Uebersicht über den Stand der Dinge erst zu der richtigen Erkenntnis dessen gelangen, was wir unser eigen nennen und was uns fehlt.

Für Deutschland bedeutet das vergangene Jahr in mehr als einer Hinsicht einen entscheidenden Wendepunkt. Wir haben vor allen Dingen einen neuen Reichskanzler erhalten, anscheinend einen ganzen Mann, mit festem Willen und hervorragendem Können, der nach dem Bruch mit altbewährter Tradition auf vielen Gebieten die vorherrschende Skepsis gegen unsere moderne Expansions- und Weltmachtpolitik noch zu überwinden und sie in Glauben zu verwandeln haben wird, der aber, ein erfreulicher Anblick, mit Wort und That vertritt, was ihm sein hoher Herr und seine Ueberzeugung befehlen, und dabei auf das Wohl des Reiches stets bedacht ist.

Dieses unser Reich ist im vergangenen Jahre entschiedener als je in die Bahnen der sogenannten Weltpolitik eingelenkt; ob zu Nutz und Frommen der Unterthanen, wird die Zukunft lehren. Zwar fehlte es an Vorboten dieses neuen Kurses nicht — wie denn überhaupt eine solche Wandlung sich nie plötzlich vollzieht, sondern stets sorgfältiger Vorbereitung bedarf — aber die reale Grundlage wurde doch erst durch die markanten Ereignisse des vergangenen Jahres geschaffen: Aufteilung der Samoainseln; Annahme der Flottenvorlage und besonders die durch die Macht der Ereignisse Deutschland aufgezwungene und wohl nicht ungern übernommene Führerrolle in den ostasiatischen Händeln.

Aber das deutsche Reich will keine Kriegsmacht, seine Weltpolitik soll keine Eroberungspolitik sein. Mit Recht sind wir stets stolz darauf gewesen, uns als Hüter des Weltfriedens bezeichnen zu können; und so wird unser Reich auch in Zukunft seine erste Aufgabe in der Pflege und Förderung seiner friedlichen Beziehungen von Land zu Land, von Volk zu Volk erblicken müssen.

Auch in dieser Hinsicht hat das verflossene Jahr Ereignisse gezeitigt, deren Bedeutung weit über die Gegenwart hinausreicht. Es ist die Fertigstellung technischer Anlagen, die neue Glieder in das engmaschige, die Länderzimmer dichter umziehende, die Völker sich immer mehr nähernde Netz von Verkehrsverbindungen bringen: Eröffnung des ersten Unterseekabels zwischen Deutschland und Amerika; Herstellung einer direkten Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Paris. — Wenn das gleiche Verständnis für die Bedeutung des internationalen Verkehrs den Leitern unserer auswärtigen Politik auch bei Erneuerung der Handelsverträge maßgebend ist, braucht einem um die Zukunft Deutschlands in wirtschaftlicher Hinsicht nicht bange zu sein.

Mit der Entwicklung der auswärtigen Verkehrswege muß aber auch ein Ausbau der Verkehrswege im Innern gleichen Schritt halten. Ohne hier von unserer engeren Heimat reden zu wollen, sei nochmals daran erinnert, daß die Eröffnung des Elb-Trave-Kanals die großen Wasserbauten im Norden unseres Vaterlandes, die von der Verbindung der Nord- und Ostsee durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal ihren Ausgang nahmen, zum vorläufigen Abschluß gebracht hat. Das weitausschauende Projekt, eine direkte Verbindung auf dem Wasserwege zwischen dem östlichen und westlichen Verkehrsgebiete durch umfangreiche Kanalbauten herzustellen, ist bekanntlich einstweilen an dem Widerstande der dabei ins Spiel kommenden Interessengruppen gescheitert. Der Plan ist aber nicht aufgegeben und wird, wie es heißt, demnächst von Neuem auf die Tagesordnung gesetzt werden. Das Bedürfnis des Verkehrs heischt eben Befriedigung und schreitet über Sonderinteressen rücksichtslos hinweg. So haben wir z. B. auch die Ausdehnung des Postregals, die im Interesse der einheitlichen Gestaltung des inländischen Verkehrs als notwendig sich erwies, erhalten, obwohl es auch hier ohne schwere Eingriffe in den Bereich privater Interessen nicht abging.

Endlich sind auf dem Gebiete der inneren wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung beträchtliche Fortschritte gemacht, wenngleich gerade hier noch unendlich viel zu thun übrig bleibt. Die Ausdehnung der Arbeiter-Unfallversicherung, Einbringung des lange erwarteten Gesetzentwurfs über die privaten Versicherungsunternehmungen, Einführung des vielbekämpften Neunuhrladenschlusses, Verordnung des Bundesrats über die Sitzgelegenheit für Verkäufer in offenen Ladengeschäften seien als Beispiele dafür erwähnt, daß es auch auf diesem Gebiete wenigstens sich zu regen beginnt.

Nimmt man endlich noch hinzu, daß das Jahr 1900 für uns Deutsche das erste Jahr unter der Herrschaft eines einheitlichen bürgerlichen Rechtes war, so wird man zu der Auffassung kommen, daß wir allen Grund haben, von ihm ab eine neue Epoche zu datieren. Trotz all der unliebsamen Vorkommnisse der letzten Zeit in der engeren Heimat wie im weiteren Vaterlande, trotz all der schmerzlichen Erfahrungen, bitteren Enttäuschungen und zu Schanden gewordenen Wünsche hat man Grund, auf das im vergangenen Jahre Erreichte mit Befriedigung zurückzublicken und es als Bürgschaft für ein Gelingen jeder ernsten, treuen Arbeit auch in Zukunft anzusehen. Möge das neue Jahr dem alten hierin gleichen, möge es uns weitere Fortschritte namentlich in der Bethätigung der Nächstenliebe und im Ausbau der notwendigen Einrichtungen für soziale Fürsorge bescheren; möge es ein einiges starkes deutsches Vaterland mit hohem Sitz und lauter Stimme im Rate der Völker, und als Glied desselben ein glückliches Oldenburg mit energischer, fürsorglicher Regierung und zufriedenen, ihrer Pflicht gegen die Regierung bewußten Unterthanen bringen; möge es endlich im wirtschaftlichen Leben glückliches Gedeihen und rege Schaffenslust zeitigen, und überall dasjenige fördern, was Wert und dauernden Bestand hat — so sind unsere diesjährigen Neujahrswünsche an unsere Leser zum guten Teile erfüllt.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 31. Dezember.

Annahme der Friedensbedingungen.

Eine in der Stadt von uns verbreitete Depesche aus Peking, 30. Dez., meldet:

Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang teilten den Gesandten ein kaiserliches Edikt mit, in welchem der Kaiser erklärt, China nähme die Note der Mächte an, er ermächtige den Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang, die Verhandlungen zu eröffnen und bitte um Einstellung der Feindseligkeiten.

Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang erklärten: Der Kaiser von China habe den Wunsch geäußert, die Unterhandlungen und die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu beschleunigen, er wolle Ende Februar nach Peking zurückkehren.

Zu den Friedensbedingungen.

Der englische Generalkonsul Warren erhielt aus Peking den chinesischen Wortlaut der Friedensbedingungen mit dem Auftrag, sich mit dem deutschen Generalkonsul Knappe ins Benehmen zu setzen und die Friedensbedingungen amtlich dem Vizekönig Liukunji zu übermitteln. Warren und Knappe reisten am 27. d. M. nach Nanking ab, um den Auftrag bei Liukunji auszurichten.

*

Der „Newyork Herald" erhielt am 28. d. M. aus Peking folgendes Telegramm: Gestern ist aus Singanfu eine Antwort eingelaufen, die die Empfangsbescheinigung für die Note der Mächte enthält und dazu folgende Fragen stellt: Können die Festungen von Taku nicht stehen bleiben, auch wenn sie geschleift werden? Beabsichtigen die Mächte, die Prinzen enthaupten zu lassen, wie die anderen Schuldigen? Werden, wenn der kaiserliche Hof die Forderungen der Mächte angenommen haben wird, die verbündeten Truppen ihre Expeditionen nach dem Innern einstellen? Welches sind die strategischen Punkte, die die Verbündeten zu besetzen beabsichtigen? Auf wie lange würden diese Plätze militärisch besetzt?

*

Die am Sonnabend wiedergegebene Reutermeldung, betr. Ernennung eines neuen chinesischen Kaisers durch die Kaiserin-Witwe, dürfte eine sogenannte Tatarennachricht darstellen.

Amerika und China.

Amerika scheint in China wieder einmal auf eigene Faust vorgehen zu wollen. Eine washingtoner Meldung der „Morning Post" besagt, Conger, der amerikanische Gesandte in China, wurde vom Präsidenten Mac Kinley angewiesen, die chinesischen Bevollmächtigten zu verständigen, daß die Verwerfung der von den Mächten vereinbarten Bedingungen seitens Chinas Amerika nicht binden würde, an einer etwaigen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten teilzunehmen, daß die Union sich auch nicht für verpflichtet halten würde, eine ständige Legationswache in Peking zu unterhalten oder die Einfuhr von Waffen und Munition nach China zu verhindern. Amerika mache auch noch andere Vorbehalte.

Ferner melden londoner Blätter aus Washington, Amerika beabsichtige die chinesische Regierung nach Beendigung der diplomatischen Verhandlungen um die Erlaubnis zur Anlegung einer Kohlenstation an der Küste von Schantung zu bitten.

Meldung Waldersees.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 28. aus Peking: Am 24. hat die Kompagnie Knörzer des Regiments Nr. 3 im Gebirge nordwestlich Mantscheng (22 Kilometer nordwestlich Paotingfu) etwa 500 Mann chinesischer Truppen zersprengt und anrückende Verstärkungen geworfen. Ein Detachement unter Oberstleutnant Pavel (Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments) ist von Peking nach Tschangpingtschou und Nankou (37 und 43 Kilometer nordwestlich von Peking) entsandt.

Stimmung der Chinakrieger.

Die „Fr. Ztg." veröffentlicht einen Brief eines deutschen Feldzugteilnehmers in China, in dem es heißt: „Wir sehnen uns alle nach Nachrichten aus der Heimat, und noch mehr nach der Rückkehr, vom Offizier bis herab zum letzten Mann. Das Hühnerstehlen, Abschießen von einzelnen, meist wehrlosen, ungefährlichen Chinesen und das Herumliegen in chinesischem Schmutz haben alle gründlich satt. Bisher haben wirklich nur das Federvieh und das meist unschuldige Proletariat ihr Blut hergeben müssen. Die Schuldigen sind fast ausnahmslos entflohen und warten ruhig im Innern und im Gebirge ab, bis die „fremden Teufel" wieder abgezogen sind. Die hiesigen katholischen Missionare versicherten wiederholt, daß, wenn nicht in anderer Weise als bisher vorgegangen würde, die Lage der Missionare sowie der Europäer überhaupt, wie der einheimischen Christen nach Abzug der Truppen schlimmer sein werde als jetzt."

Kurze Meldungen.

Römische Blätter melden die bevorstehende Okkupation der Bai von Aimrod unweit Sammun durch die Italiener. — Korvettenkapitän Lans trifft am 9. Januar in Genua ein. Sein Befinden war bei der Abreise von Yokohama vorzüglich. — Vor einigen Tagen wurden mehrere englische Soldaten in der Nähe des Himmelstempels in Peking erschossen aufgefunden. Die Festnahme der Mörder ist noch nicht gemeldet worden.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 31. Dezember.

Lord Roberts

ist am Weihnachtsabend in Funchal angekommen. Nach der offiziellen Begrüßung hielt Roberts im britischen Konsulat einen öffentlichen Empfang ab und soll bei dieser Gelegenheit einem Berichterstatter der „Daily Mail" gegenüber geäußert haben, er habe nie gesagt: „Der Krieg ist vorüber", sondern nur: „Der reguläre Krieg ist jetzt beendet". Er glaube, so lautet der Bericht weiter, der Guerillakrieg werde noch einige Zeit, vielleicht mehrere Monate dauern, und Lord Kitchener werde noch manche Schwierigkeiten haben, bevor die Ruhe vollständig hergestellt sein werde.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Kriegsschauplatze.

Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria vom 28. meldet: Während eine in der Nähe von Grenlingsstad operierende Abteilung unter Colville in ein Gefecht mit dem Feinde verwickelt war, griff eine andere feindliche Abteilung Colvilles Train an. Eine Kompagnie mit einem Geschütz unter Radcliffe schlug den Angriff zurück; Radcliffe und ein anderer Kapitän wurden verwundet, 8 Mann getötet, 27 verwundet, 20 werden vermißt. Kitchener fügt hinzu, daß die Kompagnie sich sehr tapfer hielt.

Am 26. kam es 20 Klm. östlich von Standerton zu einem Gefecht zwischen 200 Buren und 150 Briten, die Nahrungsmittel aus einer Farm fortschaffen wollten. Auf seiten der Briten wurden zwei Mann verwundet, doch gelang es ihnen, die Nahrungsmittel mitzunehmen.

Aus Johannesburg vom 27. wird gemeldet: 400 bis 500 Buren unter Ben Viljoen griffen mit einem Maximgeschütz eine Abteilung von 24 Mann in der Nähe von Modderfontein an. Die Stellung wurde tapfer verteidigt, bis Verstärkungen von Boksburg eintrafen, welche die Buren vertrieben. Den Buren gelang es (wie am Sonnabend unter „Letzte Depeschen" gemeldet), die Batterien von New-Kleinfontein und Chimes zu beschädigen und die Posten zu vernichten. Sie versuchten auch die Dynamitwerke in Brand zu stecken, doch wurde das Feuer von den Kaffern gelöscht.

In der Umgegend von Ladygrey ist eine kleine Burentruppe erschienen.

Die englischen Truppen haben Ficksburg wieder besetzt, das eine Zeit lang in den Händen der Buren war.

*

Der kürzlich gemeldete Trek der Buren westwärts über die Eisenbahn in der Nähe von Vryburg besteht aus 420 Karren und 800 wohlbewaffneten mit Geschützen versehenen Männern und soll nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, nach Deutsch-Damaraland, sondern nach Barotseland bestimmt sein, das sehr dünn bevölkert und fruchtbar ist.

Burenspenden.

Der deutschen Buren-Centrale, München, Wilhelmstraße 2/II, sind vom 22. November bis 28. Dezember 1900 etwas über 5000 Mark für die Buren zugegangen. Das Geld liegt bis zur Abberufung nach Südafrika zur vollkommenen Sicherheit auf der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank. Da die Zahl der Gefangenen mit Frauen und Kindern selbst die Zahl 4000 weit übersteigt, so müssen wir alle werktätigen Burenfreunde ermahnen, das Liebeswerk nach allen Kräften zu unterstützen.

Deutsches Reich.

Politischer Tagesbericht.

— Der Kaiser hat dem Norddeutschen Lloyd eine größere Anzahl von Abdrücken der von dem Monarchen selbst entworfenen Schiffstabellen verliehen, und zwar der Flotten in den ostasiatischen Gewässern, der Schlachtschiffe Englands, der Schlachtschiffe Frankreichs, der Kreuzer I. bis III. Klasse Frankreichs, der Schlachtschiffe Rußlands und der deutschen Flotte 1900.

— Prinz Heinrich von Preußen ist durch Kabinettsordre vom 18. Dezember vom 1. Januar ab für einige Zeit zu seiner Information nach Berlin kommandiert worden. Dem Wunsche des Kaisers entsprechend, wird Prinz Heinrich während dieser Zeit mit dem Auswärtigen Amt (China betr.?) in nähere Berührung treten.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat den vorgestrigen Tag größtenteils schlafend zugebracht. Die Temperatur war abends 39,3, der Puls 92, die Respiration 34. Ein abends 7 Uhr eingetretener Schwächeanfall hat sich rasch gehoben. Gestern früh betrug die Temperatur 37,6. Einige Stunden ruhigen Schlafes haben wesentliche Besserung gebracht.

— Finanzminister Dr. v. Miquel ist laut „Krzztg." an heftigen neuralgischen Schmerzen erkrankt und wird voraussichtlich längere Zeit das Zimmer hüten müssen.

— Graf Bülow soll laut „Königsb. Allg. Ztg." bei seiner neulichen Rundreise bei den leitenden Ministern der betreffenden Länder die Frage der Erneuerung der Handelsverträge erörtert haben, doch wird fortdauernd Stillschweigen über die Richtung der Bülowschen Handelspolitik in dieser Hinsicht beobachtet.

— Die Nachricht, daß die Kanalvorlage erst Mitte der Session dem Landtage zugehen werde, rührt laut „Ostpr. Ztg." von Herren von Miquel her, der sich einem Korrespondenten gegenüber dahin geäußert hat. Die „Köln. Ztg." schreibt dagegen: „Gutem Vernehmen nach ist es sicher, daß die Kanalvorlage dem Landtage gleich bei seiner Eröffnung zugeht. Eine Verschleppung der Angelegenheit ist darum schwerlich zu besorgen."

— Dem Reichstage sind vier Berichte der Wahlprüfungskommission zugegangen, betreffend die Wahlen der Abgg. Schulze-Steinen (Hamm-Soest), Henning (Kalau-Luckau), Götz von Aenhusen (Göttingen) und Hänel (Kiel). Die Kommission beantragt, die Wahlen der drei erstgenannten Abgeordneten für giltig zu erklären, dagegen die Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. Hänels nochmals auszusetzen, und eine Ergänzung des Beweisverfahrens vorzunehmen.

— Die am Sonnabend von uns verzeichnete Meldung des „Pos. Tgbl.", daß der Zolltarif dem Reichstage erst in einer Herbstsession zugehen solle, wird in den „B. N. N." als unzutreffend bezeichnet.

— Das 25jährige Jubiläum der Reichsbank wird am 1. Januar feierlich begangen werden. Die aus der 1765 gegründeten Preußischen Bank hervorgegangene Deutsche Reichsbank ist bekanntlich am 1. Januar 1876 ins Leben getreten.

— Der nächste preußische Haushaltsetat wird unter anderem Mehrforderungen für die Reorganisation der Kriminalpolizei und die Neuordnung des höheren Unterrichtswesens enthalten.

— In Eisenach wird Anfang Februar eine Konferenz von Vertretern deutscher Städte zusammentreten, um über die Gründung eines allgemeinen deutschen Städtebundes zu beraten.

— Die Nachricht, daß die berliner Anwaltskammer wegen Behandlung der Anwälte im Sternberg-Prozeß eine Eingabe an den preußischen Justizminister gerichtet habe, wird von der „Post" als falsch bezeichnet.

— Der Prozeß gegen den Kriminalkommissar Thiel wird voraussichtlich, nachdem die Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter abgeschlossen sind, anfangs Februar stattfinden. Da Thiel sein Amtsvergehen bereits eingestanden hat, wird die Verhandlung kaum mehr als einen Tag in Anspruch nehmen.

— Der zur Sozialdemokratie übergetretene Pastor Göhre ist, laut „Fr. Ztg.", zum Austritt aus der evangelischen Landeskirche genötigt worden. Göhre hat seine Pfarrerstelle in Frankfurt a. O. bekanntlich längst niedergelegt.

— Die Anarchistenkonferenz, die auf den „dritten Weihnachtsfeiertag" nach Berlin einberufen worden war, ist vom Polizeipräsidenten verboten worden, und zwar auf Grund des allgemeinen Landrechts aus sicherheitspolizeilichen Gründen.

— Maximilian Harden, der Herausgeber der „Zukunft", wurde bekanntlich anfangs Oktober d. J. wegen Beleidigung des Kaisers zu einer Strafe von sechs Monaten Festungshaft verurteilt. Jetzt ist ihm mitgeteilt worden, daß er diese Strafe wie ehedem in der Festung Weichselmünde zu verbüßen habe.

— Laut Meldung des Kapitänleutnants Werner aus Malaga sind von den Ertrunkenen der „Gneisenau" jetzt die Leichen des Maschinisten Seber aus Königshofen und des Heizers Werschner aus Neumark aufgefunden worden.

Militärisches.

Ueber das Jahr 1900 bringt das „Militär-Wochenblatt" einen Artikel, in dem es heißt:

Das Jahr 1900, mag es nun als das letzte des neunzehnten oder als das erste des zwanzigsten Jahrhunderts betrachtet werden, wird jedenfalls in Geschichte und Kriegsgeschichte tief ausgeprägte Spuren hinterlassen. Einerseits ist es vom ersten bis zum letzten Tage ausgefüllt gewesen von dem eigenartigen südafrikanischen Kriege, in dem das an Zahl fast zehnfach überlegene geworbene Heer einer großen Weltmacht gegen die tapferen, aber wenig disziplinierten Truppen zweier Kleinstaaten gerungen hat, und noch immer ringt. Andererseits haben die chinesischen Ereignisse zeitweise die europäische Welt in fieberhafte Spannung versetzt, und auch unser Vaterland und unser Heer auf das tiefste berührt. Gottlob, dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, daß diese Probe unsere Wehrmacht zu Wasser und zu Lande auf der Höhe gefunden hat. Die rasche Bereitschaft unserer Flotte, die glänzenden Thaten der „Iltis" bei Taku, der Matrosendetachements und der Marineinfanterie bei Tientsin und in Peking haben bewiesen, daß die Arbeit des Kriegsherrn an dieser jüngeren Schwester der Armee keine vergebliche gewesen ist, daß der Geist unserer großen Zeit auch in ihr lebendig ist, und daß 30 Friedensjahre dem deutschen Schwerte nichts von seiner Schärfe geraubt haben. Aber auch die Armee selbst hat darthun können, daß sie die alte geblieben ist. Die schnelle Organisation und Ausrüstung des Expeditionskorps, als diese Aufgabe völlig überraschend an die Heeresverwaltung herantrat, das Zuströmen der Freiwilligen, als der Kaiser rief, die musterhafte Haltung der Truppen in schwierigsten Lagen dürfen uns stolz machen, auch wenn dem Korps selbst nach Lage der Verhältnisse kriegerische Lorbeern nur vereinzelt zu teil werden sollten. Vor allem aber ist es für das Leben der Armee von unermeßlichem Wert, daß wieder einmal Bedeutungsvolles von ihr verlangt werden konnte, daß wieder einmal unter kaiserlichen Fahnen Angehörige aller Kontigente zusammenstehen, daß zahlreichen Berufsoffizieren Gelegenheit geboten ist, herauszutreten aus dem Einerlei des Friedensdienstes, im fernen Lande kriegerische Thätigkeit zu sehen und zu üben, und dann mit erweitertem Blicke und erfrischtem Geiste heimzukehren, um ihre Erfahrungen im Interesse des Ganzen zu verwerten. So wird der Zug nach Ostasien hoffentlich Früchte tragen auf lange hinaus, selbst wenn seine unmittelbaren Ergebnisse, militärisch betrachtet, bescheidene bleiben sollen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 31. Dezember.

* **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog wird bis auf weiteres keine Audienzen erteilen. Schon die zuletzt anstehende mußte seiner Erkrankung wegen ausgesetzt werden. S. K. Hoheit hütet das Bett. Zur Behandlung war ein Arzt aus Kiel zugezogen. Ueber eine etwaige auswärtige Kur steht noch nichts fest.

S. H. der Herzog Georg hat sich für einige Monate zur Kur nach Dresden begeben.

* **Ordenssache.** Nach Verleihung des Großkomturkreuzes des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig an den Oberjägermeister von Monroy in Schwerin, des Komturkreuzes desselben Ordens an den Kammerherrn v. Flotow auf Grüssow und den Oberforstmeister Peterson zu Friedrichsmoor und des Ritterkreuzes 1. Klasse desselben Ordens an die Forstmeister Frhr. von Stenglin zu Schelfwerder und von Bassewitz zu Jasnitz hat Se. Hoheit der Herzog-Regent zu Mecklenburg den Genannten die nachgesuchte Erlaubnis zur Anlegung dieser Ordenszeichen erteilt.

(-) **Die Handwerkskammer** wird am 14. Januar nächsten Jahres eine Vollversammlung abhalten. Die Tagesordnung ist eine reichhaltige und umfaßt 18 Punkte. Mehrere derselben sind für unsere Handwerker von großem Interesse, u. a. werden einschneidende Bestimmungen im Lehrlingswesen getroffen werden. Es sei noch bemerkt, daß die Versammlung eine öffentliche ist und im Landesgewerbemuseum stattfindet. Wer ein Interesse an den Verhandlungen hat, kann dieselben anhören.

* **Im 4. Abonnementskonzert der Hofkapelle** tritt als Solist der jugendliche Klaviervirtuos Arthur Schnabel aus Wien auf. Der Künstler hat die besten Anerkennungen der musikalischen Presse aufzuweisen, die ihm nicht nur eine große Zukunft prophezeit, sondern auch seine jetzigen Leistungen als außerordentlich selten bezeichnet. So heißt es z. B. im „Mannheimer Tageblatt" vom 28. März 1900. „Zu diesen interessanten Leuten zähle ich auch den noch nicht 18 Jahre alten Pianisten Arthur Schnabel aus Wien, welcher das Beethovensche Klavierkonzert C-moll und vier Solostücke für Klavier spielte. Herr Schnabel überrascht zunächst durch einen wundervollen, aller Modulationen fähigen Anschlag, welcher dem Bechsteinflügel bezaubernde Töne entlockte, sowie durch eine vorzüglich ausgebildete, technische Fertigkeit, deren glänzende Virtuosität alle Schwierigkeiten spielend überwindet. Noch mehr aber überrascht Herr Arthur Schnabel durch die trotz seiner Jugend bereits vorhandene Reife der geistigen Auffassung und die Innerlichkeit des Empfindens. Diese Eigenschaften traten insbesondere in dem wundervoll poetischen und graziösen Beethovenschen Konzerte glänzend hervor. Wer dessen zweiten, so tief empfundenen Satz so entzückend vorzutragen versteht wie Herr Schnabel, der gehört zu den Berufenen im Reiche der Töne. Dem jungen, echten Künstler dürfte eine bedeutende Zukunft sicher sein." Arthur Schnabel spielt hier ein schwieriges Konzert von Paderewski in A-moll und mehrere kleine Solostücke. Seine Erfolge in anderen Städten lassen auch für hier einen bedeutenden Genuß erwarten.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zum ersten Male: „Die Kreuzelschreiber", Bauernkomödie in 4 Akten von L. Anzengruber. Musik von Müller. — Anzengrubers „Kreuzelschreiber" waren mir bis zu der gestrigen Aufführung unbekannt. Da in vier oldenburgischen Buchhandlungen kein Anzengruber zu haben war und der auswärts bestellte Band bis Dato nicht eingetroffen ist, bot mir die gestrige Aufführung den Reiz und freilich auch die Schwierigkeit vollständiger Neuheit. In derselben Lage werden sehr viele andere Theaterbesucher gewesen sein, denn man kann nicht annehmen, daß sich das Durchschnittspublikum für den Theaterbesuch durch Lektüre des betreffenden Stückes jedesmal vorbereitet.

Was nun gestern den Genuß der prächtigen Anzengruberschen Bauernkomödie allgemein stark beeinträchtigte, war der Umstand, daß man sehr viel von den Dialektreden dieser Oberdeutschen nicht recht verstand und Einem in Folge dessen manches an dem Stück unverständlich blieb. Unsere Schauspieler würden sich überhaupt den Dank des Publikums verdienen, wenn sie gerade bei Dialektstücken besonders deutlich sprechen würden. Es ist eine alte Erfahrung, daß ein nicht ganz rein gesprochener Dialekt noch schwerer verstanden wird, als die von dem Redenden vollständig beherrschte Mundart, mag diese dem Hörer auch noch so fremd sein.

Den Kernpunkt von Anzengrubers „Kreuzelschreibern" bildet, so viel ich davon verstanden habe, ein heikles Thema, das man in unserer prüden Zeit nur zart andeuten darf: es ist das Glück, das den Bauern vom gelben Hof, als er nachts nach der Rauferei um den Preis einer Romfahrt zu seiner Gattin eingelassen wird, in deren Armen erwartet. Eine Komödie der Weiberherrschaft, verquickt mit dem Kampf um die Unfehlbarkeit, kann man das Stück Anzengrubers nennen. Die aufsässigen Männer, die Kreuzelschreiber, werden von ihren Gattinnen durch einen Liebesboykott gezähmt: Eheliche Umarmung giebts fortan nicht mehr: Heuschober oder Romfahrt, ist die lustige Devise. Als die Kreuzelschreiber aber schließlich mit dem schönen Gesange „Mir sain frumme Lait" die Romfahrt antreten und zwar nicht allein, sondern in Gesellschaft hübscher Pilgerinnen, — Hallelujamädchen, hätte ich fast gesagt — da wird der guten Josepha, dem Weibe des Anton Huber, des Bauern vom gelben Hof, denn doch schwül zu Mute und sie verzichtet lieber auf das Seelen- als auf das körperliche Heil ihres Anton.

Das ganze Stück bildet eine tolle Verspottung des Schützenregiments und der scheinheiligen Frömmigkeit. Der Witz schlägt wahre Purzelbäume in ihm und zwickt Männlein und Weiblein in die Waden. Köstliche burte Volksszenen bringen reiche Abwechselung in das Stück; im Wirtshaus, bei der Rauferei, bei Gesang und Tanz lernen wir diese durch und durch gesunden Volkstypen gründlich kennen, an denen kein falscher künstlicher Zug störend wirkt. Und was sind das für prächtige Gestalten! Dieser Steinklopferhanns (Herr Bornstedt), der Monbua, den a Kuhdirn zur Welt gebracht hat und zu dem sich kein Vater hat finden wollen; der zum Militär gebracht, dort vom Roß zum Krüppel geschlagen und dann da oben in den Steinbruch gesetzt ist, wo ihm unter blauem Himmel seine herrliche Lebensweisheit „'s kann dir nicks geschehn", aufgegangen ist. Dann der alte, einsame, verbitterte Brenninger (Herr Ebert) mit seinem tragischen Ende; das ländlich derbe Ehepaar Huber (Herr Opel und Frl. Liebreich), er der Kraftmensch und Dummerjahn, sie das schlaue, schließlich doch genossführte Weib, und ein ganzer Leiterwagen voll derber Buabn, denen Lebenslust und Heiterkeit aus der Brust herausjuchzt und sich in Luftsprüngen kund giebt.

Nach all dem Gewäsch und dem seichten Zeug, das man heutzutage oft als Volksstück, Posse usw. im Theater hinunterschlucken muß, mutet diese Anzengrubersche Bauernkomödie wie ein frischer, kühler Trunk aus reinem Brunnen an; man merkt vom ersten Augenblick an, wie dieser Dichter als Feind jeglicher künstlichen Mache nur zu schildern unternommen, was ihm von Herzen vertraut war, und fühlt sich nach dem Besuch der Komödie wie nach einem geistigen Bade erfrischt und neu gestärkt.

Das Spiel war gestern, abgesehen von dem undeutlichen Sprechen, das mich nicht viel mehr als mitgeteilt von dem Stück verstehen ließ, ein recht hübsches und lebhaftes. Besonders die Rauffcene und der Aufzug der Wallfahrer am Schluß erregten starke Heiterkeit. Auf Spiel und Stück nochmals einzugehen, wird sich vielleicht nach der ersten Wiederholung der Aufführung und nach Lektüre des Stücks Gelegenheit bieten.

Adolf Hess.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Die Vorstandssitzung des Deutschen Schulschiffvereins,** die wir am Sonnabend erwähnten, hat am gestrigen Tage im sog. alten Palais stattgefunden. Dabei wurde auch das von Lührßen-Aumund erfundene Klappboot vorgeführt. S. K. H. der Großherzog, der Ehrenvorsitzende des Vereins, konnte an der Sitzung nicht teilnehmen.

* **Ein Einbruch** ist wiederum in unserer Expedition verübt worden und zwar in letzter Nacht, zweifellos von demselben Spitzbuben, dem neulich an gleicher Stelle etwa 20 Mark in die Hände fielen. Diesmal war seine Mühe selbstredend umsonst, denn nach dem Vorgefallenen wurde natürlich dafür gesorgt, daß Geld dort nicht wieder zu finden ist.

* **Radfahrer und Publikum.** Mit dem Anfang des neuen Jahres tritt die neue Radfahrordnung für das Herzogtum Oldenburg in Kraft. Dieselbe ist bei ihrer Veröffentlichung von allen Radfahrern freudigst begrüßt worden, und zwar hauptsächlich deshalb, weil aus ihr klar und deutlich hervorgeht, daß der Gesetzgeber durch sie die volle Gleichberechtigung der Radfahrer, sowie das Fahrrad als weltbeherrschendes Verkehrsmittel anerkennt. Da nun begreiflicherweise das Fahrrad infolge der kurzen Zeit seiner Existenz immerhin noch Gegner besitzt, welche nur im Laufe der Jahre, veranlaßt durch die Macht der Gewohnheit, ihre Meinung über dasselbe ändern werden, so sei allen Radfahrern empfohlen, mit dieser Erscheinung zu rechnen und selbst dafür zu sorgen, daß das Verhältnis zwischen Radfahrern, Fußgängern und Fuhrwerken sich mit der Zeit zu einem gegenseitig entgegenkommenden gestaltet. Mit gegenseitiger Rücksichtnahme läßt sich hier vieles erreichen, während durch ein schroffes Entgegenarbeiten beiderseitige Schäden und gesetzliche Strafen nicht ausbleiben können. Daß die Leitung des Bezirks Oldenburg des deutschen Radfahrer-Bundes — der über 50,000 Mitglieder im deutschen Reiche zählt und dem die oldenburger Radfahrer-Vereine zum größten Teile angehören — bemüht ist, dieses entgegenkommende Verhältnis zu schaffen, geht aus einer Bekanntmachung desselben im heutigen Inseratenteile unseres Blattes hervor. Es sei an dieser Stelle speziell darauf hingewiesen. Für die Radfahrer aber heißt es vom 1. Januar ab: Fahr nie ohne Hemmvorrichtung, Glocke, Legitimation (gratis zu erhalten in Oldenburg Rathaus, Zimmer Nr. 4) sowie bei Dunkelheit nie ohne Laterne.

* **Mit Schneesturm und Frost** nimmt das alte Jahr heute von uns Abschied und zeigt uns so doch wenigstens einmal ein winterliches Gesicht. Der gegen die Morgenzeit aufgekommene Schneesturm wird zweifellos durch Verwehungen viel Unheil auf Straßen und Bahngeleisen anrichten, was man in diesen Tagen doppelt unangenehm empfindet, wo die Post so begierig erwartet wird. — Wir müssen schon für heute unsere Leser sowohl als auch mehrere Inserenten und Mitarbeiter wegen Nichtaufnahme von Annoncen und Korrespondenzen unter Hinweis auf die Postverspätung um Entschuldigung bitten.

8. **Die elektrische Beleuchtungsanlage** auf dem Bahnhof wird zur Zeit verändert und erweitert; fortan sollen auch die jetzt noch mit Gasbelenchtung versehenen Räume elektrisches Licht erhalten.

* **Die neue Ordnung für Sonntagsruhe** tritt morgen in Kraft. Die Läden werden fortan am Sonntag von 7—10 Uhr und von 12—2 Uhr geöffnet sein.

* **Marine-Verein.** Die bei der am 30. Dezember stattgehabten Verlosung gezogenen Gewinne, die im Inseratenteil angezeigt sind, sind am 31. Dezember und 1. Januar mittags von 11—1 Uhr gegen Zurückgabe des Loses im Kaiserhof abzuholen, vom 2. bis 6. Januar Achternstraße 51, rechts. Gewinne, welche bis zum 6. Januar, abends 9 Uhr, nicht abgeholt sind, werden Eigentum des Marine-Vereins.

* **Für die Chinakämpfer** gingen hier noch ein von N. N. 3 Mk. Besten Dank!

* * *

*, **Osternburg,** 30. Dez. Mit dem ersten Weihnachtstage hat das Kunst- und Figurentheater von Genzel seine Vorstellungen in Beckers Etablissement (Inhaber E. v. Lienen) beendet und hat sich nach Ofen zum Wirt Diekmann begeben. In der Fastenzeit kehrt Herr Genzel wieder, um dem Publikum, welches mit Interesse seinen Vorstellungen beiwohnte, von neuem ähnliche Unterhaltungsabende zu bieten.

*, **Osternburg,** 31. Dez. Der Klub Einigkeit feiert am 6. Januar 1901 seinen Neujahrsball im Schützenhof zur Wunderburg, zu welchem Damen freien Zutritt haben. Da der Klub und der aufmerksame Vereinswirt Becker sich alle Mühe geben werden, es ihren Besuchern gemütlich zu machen, so ist ihnen ein recht volles Haus sicher.

× **Eversten,** 31. Dez. Die hierselbst gebildete Abfuhrgesellschaft hielt gestern Abend in der „Tapkenburg" eine Zusammenkunft ab. Es wurde u. a. beschlossen, daß die Arbeiten der Gesellschaft mit dem 1. Februar beginnen sollen. Die hierzu nötigen Wagen und Geräte sind bereits bei hiesigen Handwerkern in Arbeit gegeben. — Diejenigen Militärpflichtigen unserer Gemeinde, welche im Jahre 1881 oder früher geboren sind und eine endgiltige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse noch nicht erhalten haben, müssen sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1901 beim Gemeindevorsteher anmelden.

Generalversammlung der Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft Zwischenahn.

□ **Zwischenahn,** 30. Dezember.

Der Barometer zur Zeit der Generalversammlung, die kürzlich abgehalten wurde, deutete auf „Sturm", stürmisch und aufgeregt ging es in der Versammlung her, wenngleich es an Durchbrüchen köstlichen, freiwilligen und unfreiwilligen Humors nicht fehlte. Diesmal neigte sich der Wetterzeiger mehr nach „friedlich und beständig". Fast die gleiche Zahl an Mitgliedern war anwesend, fast alle sahen mit Spannung den Enthüllungen entgegen, die der erste Punkt der Tagesordnung bringen sollte; er betraf den Bericht über die stattgehabte Revision der Bücher und der vorläufigen Bilanz. Verbandsdirektor Willers und Verbandsrevisor Axen in Oldenburg hatten es übernommen, die Bücher einer sorgfältigen Durchsicht zu unterziehen, und einer der Herren wollte in der Versammlung erscheinen, um auch mündlich die Angelegenheit zu erörtern. Im letzten Augenblick kam eine telegraphische Absage, es sei eine unvorhergesehene Behinderung eingetreten, und so mußte der allerdings eingehend gehaltene schriftliche Bericht genügen. Vorausgeschickt sei hier noch, daß vom Vorstand nur der Geschäftsführer Schulvorsteher Rose anwesend war, der Aufsichtsrat war durch seinen Vorsitzenden Wittjen-Querenstede und die Mitglieder S. Deetjen-Rostrup und Hisje zu Torsholt vertreten. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung, berief Lehrer Hayen-Kühlhausen zum Schriftführer und Hausmann D. zur Loye-Helle und Hobbenstedken-Torsholt als Stimmzähler. Es wurde die ordnungsgemäße Berufung festgestellt und das Protokoll der letzten Versammlung genehmigt.

Aus dem Bericht der Revisoren schält sich der Kern heraus, daß die Buchführung im allgemeinen einwandsfrei ist, Differenzen von finanzieller Bedeutung sind nicht vorhanden, aber die Unterbilanz bleibt, abgesehen von einigen zu Gunsten der Genossenschaft und der Bilanz gemachten kleinen Aenderungen bestehen. Sie beträgt ca. 4000 Mk. statt wie damals angenommen 4103 Mk. Die Revisoren haben keine ganz genaue Bilanz und kein durchaus maßgebendes Gewinn- und Verlust-Konto aufgestellt, weil mit dem Jahresschlusse ohnehin die Aufstellung einer abgeschlossenen Rechnung erforderlich wird. Für die Buchführung werden einige Aenderungen vorgeschlagen, sie werden als wünschenswert bezeichnet, und nicht gerade als unbedingt notwendig, die Versammlung überläßt es dem kommenden Geschäftsführer, diese Aenderungen einzuführen.

Wie ist nun die Unterbilanz entstanden? Die Sache liegt überaus einfach: Bei der monatlichen Festsetzung der Preise für den Einkauf der Eier hat der Vorstand wohl den Verkaufspreis ins Auge gefaßt, aber nicht die entstandenen Geschäftskosten nach Gebühr gewürdigt, mit einem Wort, die Genossen haben mehr Geld für ihre abgelieferten Eier bekommen, als sie erhalten durften. Dazu kommt, daß in den Monaten Februar und März, als die Sammelstellen mit Eiern geradezu überschwemmt wurden, einige Hauptabnehmer zurücktraten. Hier und dort hatte ein lieber Genosse auch Eier abgeliefert, die er besser selber hätte verzehren sollen, Eier, die wohl dem Gaumen eines Chinesen, aber nicht dem Geschmack eines rechtschaffenen Europäers zusagen konnten. Die Folgen blieben nicht aus, an der Hauptsammelstelle häuften sich die Eier zu Bergen an, es war so recht die Gelegenheit gegeben „Eier in de Tunn to trädern" wie der Volksmund sagt, die abgelagerten Eier wollte nicht jeder haben; es kamen täglich frische hinzu, und so wuchsen die Schwierigkeiten des Absatzes. Die Lieferanten wollte man ferner so viel wie möglich auszahlen, so kam eins zum anderen, und zuletzt blieb als naturgemäße Folge die unbequeme Unterbilanz zurück.

Aus der Versammlung heraus — als Redner trat Lehrer Wenz-Oldeloh hervorragend in die Erscheinung — wurde dem Vorstand vorgeworfen, er hätte in den bewußten Monaten keine Genossen mehr aufnehmen dürfen, und besonders auch die von Nichtgenossen angebotenen Eier zurückweisen müssen, er hätte eine Generalversammlung einberufen sollen, als die gelbe Flut ihm über den Kopf gegangen sei, aber die Einwände drangen nicht durch; der Vorsitzende wies auf die Schwierigkeiten hin, die einem jungen Unternehmen stets in den Weg treten, und konstatierte, daß der Vorstand immer sein bestes Wollen und Können eingesetzt habe.

Nun hieß es: Wie ist die Unterbilanz zu beseitigen? Dies soll geschehen durch eine Aenderung der Statuten, die Geschäftsanteile der Genossen werden erhöht (von 10 auf 15 Mark), man erhebt davon sofort ein Zehntel, und jährlich 1 Mark bis zur völligen Tilgung der Angelegenheit. Dieser Weg wird keinem Genossen schmerzvoll sein, denn jeder betrachte wohl, daß er in Wirklichkeit durch die höheren Eierpreise schon von vornherein dafür entschädigt ist und künftig von dem zu viel Bekommenen nach und nach etwas wieder herausgiebt. Der Durchschnittspreis für ein Ei belief sich auf 5,5 Pfg., nach richtiger Verteilung der Geschäftskosten hätte sich der Preis um einen halben Pfennig niedriger gestellt. Ob die Geschäftskosten die zulässige Höhe überschritten haben, das ist ein ander Ding; jedenfalls ist es dem Vorstand zur Pflicht gemacht worden, um in Zukunft so sparsam wie nur möglich zu wirtschaften. Bei der Vergebung von Sammelstellen soll der Vorstand den Aufsichtsrat zur Besprechung heranziehen, man will thunlichst Privatleute — keine Kaufleute und Wirte — berücksichtigen, bei den Verträgen den Vorteil der Genossenschaft wahren, das Frachtkonto zu entlasten suchen ꝛc.

Nach geschehener Wahl setzt sich der Vorstand aus folgenden Mitgliedern zusammen: Schulvorsteher Rose, Vorsitzender, Hausmann G. Hisje-Rostrup, dessen Stellvertreter, Kaufm. H. Teelmann, Geschäftsführer der hiesigen Molkerei-Genossenschaft, Rendant. Dem Rendanten bewilligt die Versammlung eine Vergütung von 2% der Einnahme; die Beschlußfassung über eine vielleicht zu stellende Kaution ergab, daß eine solche nicht gefordert werden soll.

Aus dem Aufsichtsrat scheiden mit dem ersten Januar zwei Mitglieder aus, Hausmann H. Oellien-Edewecht und Haussohn Hisje-Torsholt; Hisje wird wiedergewählt. Dann wurden noch zwei weitere Mitglieder hinzugewählt, weil der Aufsichtsrat künftig aus sieben Mitgliedern bestehen soll; die Wahl traf Lehrer Meyer-Dänikhorst und Landwirt Gerh. Oltmer-Osterscheps. Vorstand und Aufsichtsrat haben zweifellos in der nächsten Zeit viel Arbeit zu erwarten; jeder wird seiner Pflicht eingedenk sein, damit das Werk gefördert werde.

Letzte Depeschen.

* **London,** 30. Dez. Lord Kitchener meldet, daß Helvetia, eine starke Stellung an der Eisenbahn von Machadodorp nach Lydenburg gestern früh von den Buren genommen wurde, wobei 50 Briten getötet oder verwundet und 200 gefangen wurden. Lord Kitchener folgte dem Feinde mit einer kleinen Abteilung auf dem Fuße. Die Wiederbesetzung von Helvetia wird von Belfast geschehen.

Kitchener meldet ferner vom 29. aus Pretoria: Die Lage in der Kapkolonie ist wenig verändert. Die westliche Abteilung rückt vor, scharf verfolgt von Deliske und Thorneycroft.

General Clement meldet, er sei auf der Straße nach Rustenburg auf Widerstand gestoßen, die nach Osten führende Bahnlinie ist in die Luft gesprengt.

* **Weimar,** 30. Dez. In dem Befinden des Großherzogs traten nach dem amtlichen Bulletin heute Abend Schwächeanfälle ein, welche sich nachts in bedrohlicher Weise wiederholten und heute Morgen um 7 Uhr noch nicht überwunden waren. Die Herzthätigkeit läßt bedenklich nach.

* **Haag,** 30. Dez. Die Regierung erklärt auf die Bemerkungen der Kommission der Zweiten Kammer zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Eheschließung der Königin, daß sie darin keine Veranlassung zu einer Abänderung des Entwurfs sehe, da der Vorschlag, dem zukünftigen Gemahl der Königin vom Tage der Eheschließung an ein Jahresgehalt auszusetzen, bei einer großen Anzahl Abgeordneter auf ernsten Widerstand stoßen würde.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Stuttgart", Grosch, hat die Reise von Genua nach Southampton fortgesetzt.

„Kaiserin Maria Theresia", Richter, hat die Reise von Cherbourg nach Newyork fortgesetzt.

„Darmstadt", Dewers, hat die Reise von Suez nach Aden fortgesetzt.

„Königin Luise", Volger, ist Gibraltar passiert.

Wettervoraussage

für Dienstag, 1. Januar.

Meist wolkiges bis trübes, kaltes Wetter mit Schneefällen;

für Mittwoch, 2. Januar.

Aufheiterndes, kälteres Wetter mit abnehmenden Schneefällen.

Verkauf e. Hausmannsstelle in Nethen bei Hahn.

Rastede. Die dem entmündigten Hausmann **Chr. Müller** in **Nethen** gehörende **Hausmannsstelle** wird am **Montag, den 14. Janr., nachm. 3½ Uhr,** in **Knutzens** Gasthause in **Nethen** zum **zweiten Male** zum **Verkauf aufgesetzt.**

Die Besitzung besteht in geräumigen **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,** einem **Heuerhause** und ca. **100 ha Acker-, Weide-, Wiesen-, Busch- u. Moorländereien.**

Ein großer Teil der Ländereien enthält ein mächtiges **Dwo-, Mergel-, Kies- und Sandlager,** auch ist ein nicht unbedeutendes **Torfmoor** vorhanden.

Antritt am **1. Mai 1901** und kann Käufer 80 Sch.-S. ausgesäeten **Roggen** mit übernehmen.

Der Verkauf erfolgt im **ganzen oder stückweise,** wie gewünscht wird.

Kauflustige werden eingeladen.

J. Degen, Aukt.

Dünger-Verkauf.

Am Mittwoch, den 2. Januar 1901,

vorm. 10 Uhr,

werden vor dem Stalle der 3. Eskadr. Drag.-Regts. Nr. 19

mehrere Fuder

Pferdedünger

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf kommen.

Oldenburg, den 31. Dez. 1900.

Dragoner-Regiment Nr. 19.

Verkauf einer Köterei bei Rastede.

Rastede. Dritter und **letzter** Termin zum Verkaufe der **Köterei** des Landmanns **D. Lüschen** in **Leuchtenburg** ist auf

Dienstag, 22. Janr., nachm. 4 Uhr.

in Küpkers Wirtshause daselbst angesetzt.

Die Köterei ist unmittelbar an der **Chaussee** belegen, besteht in **guten Gebäuden** und **11 Jück** in bester Kultur befindlichen **Ländereien,** auch ist ein schönes Torfmoor vorhanden.

Es können auf derselben 3—4 Stück **Milchvieh** und 1 Pferd gehalten werden, wofür Sommer- und Winterfutter hinreichend vorhanden, bezw. gewonnen wird. Antritt am 1. Mai 1901.

Weitere Verkaufsaufsätze finden nicht statt und wird bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erfolgen.

Kauflustige können auch schon vor dem Termine mit Lüschen oder mir unterhandeln.

J. Degen, Aukt.

Dingsfelde bei Wiefelstede. J. D. Oltmanns daselbst beabsichtigt wegen Uebernahme der väterlichen Besitzung **seine zu Dingsfelde belegene**

Stelle,

Wohnhaus mit Scheune und ca. 55 Scheffelsaat Garten-, Acker- u. Weideland, mit Antritt zum nächsten Mai bezw. der jetzt besamten Fläche zum Herbst 1901 **öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.**

Die Grundstücke liegen in einer Fläche beim Hause und sind in guter Kultur. Das Wohnhaus ist erst kürzlich durch Neubau eines Vorderhauses erheblich vergrößert und in gutem Stande.

Auf der Stelle werden jetzt 1 Pferd und 5 Stück Hornvieh gehalten.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 5. Januar 1901,

nachm. 3 Uhr,

in Claußen Wirtshause zu Nuttel.

H. Hoes, Auktionator.

Immobil-Verkauf zu Westerholt.

Ww. Diedr. Wellmann das. beabsichtigt, ihre das. zu Glum belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem gut erhaltenen Wohnhause und ca. 5,2,53 ha Acker-, Garten- und Weideländereien, sämtlich bester Bonität und in einem Komplex beim Hause belegen, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1901 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen und findet dritter und letzter Verkaufstermin am

Donnerstag, den 10. Januar 1901,

nachm. 6 Uhr,

in **Willers'** Wirtshause in **Westerholt** statt.

Bei nur irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erteilt werden. Ein weiterer Verkaufstermin ist nicht beabsichtigt.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Z. verk. e. j. Mitt. Jan. kalb. **Kuh. D. Schmidt,** Eversten, Marschweg.

Zu vergeben eine große **Düngergrube.** Alexanderstr. Nr. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung Radfahrer!

Nachdem durch Bekanntmachung des Großherzogl. Staatsministeriums vom 4. Dez. d. J. der Verkehr mit Fahrrädern vom 1. Janr. 1901 ab nach den durch diese Bekanntmachung veröffentlichten Vorschriften zu erfolgen hat, richten wir an alle Radfahrer des Herzogtums die dringende Bitte, diese Vorschriften genau zu befolgen, speziell bei dem Befahren der Fußwege jede unliebsame Begegnung mit Fußgängern thunlichst zu vermeiden, damit nicht etwa durch begründete Beschwerde eine Einschränkung der Verkehrsfreiheiten für nötig erachtet werden könnte.

Wir werden selbst darauf achten, daß die Vorschriften prompt befolgt werden und bitten alle wohlgesinnten Radfahrer, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen.

Der Vorstand des Bezirks IV Oldenburg des D. Radf.-Bundes.
G. Winkler. A. Parussel. H. Meyer. G. Wilms.

Hotel zum Lindenhof.

Am Dienstag, den 1. Januar 1901:

Großer öffentlicher

Neujahrsball

wozu freundlichst einladet

H. Lohl.

Zum Jahresschlusse sage meinen verehrten Freunden und Gönnern für das gegebene Vertrauen meinen besten Dank und wünsche ein

„Prosit Neujahr!"

D. O.

Bekanntmachung.

Das Schmiede- und Wagenbau-Geschäft des verstorbenen Hof-Schmiedemeisters Carl Hallerstede hierselbst wird von den Unterzeichneten unter der Firma

Carl Hallerstede senr. Nachf.

in völlig unveränderter Weise vom 1. Januar 1901 an für eigene Rechnung in der an der Stanlinie hierselbst belegenen früheren Hofschmiede unter Beibehaltung des gesamten Schmiedepersonals ihres verstorbenen Vorgängers fortgesetzt.

Oldenburg, 30. Dezember 1900.

Wilhelm Hallerstede.
Joh. Heinr. Meyer.

Gemeindesache.

Osternburg. Die alte Landstraße in Bümmerstede soll in einer Strecke neben dem Exerzierplatz mit Schlackenschutt bedeckt werden und ist Termin zur Ausverdingung der hierzu erforderlichen Arbeiten auf

Donnerstag, den 3. Januar 1901,

nachm. 4 Uhr, in Speckmanns Wirtshause in Bümmerstede anberaumt.

Der Gem.-Vorst.
Döhlmann.

Reith.

Zu verkaufen 200 Fiehm Luhneplater Dachreith, à Fiehm 7 ℳ 50 ₰.

H. Gramberg,
Markt 19.

Oldenburg. Empf. m. Dachreith von der Lunesplate, groß. Band, neuer Ernte. **F. Willers,** kl. Bahnhofstr. 4

NB. Herr Gastwirt Onken, Stau 10, nimmt auch Bestellungen entgegen.

Chokoladen u. Konfituren.

Anny Grosch,

Gaststrasse 24.

Kakaostube für Damen.

Zu Neujahr empfehle Wadi-Kisan-Liköre als Zusatz zu Grog u. Punsch.

Nur ein Buch!

Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende ꝛc., welche das patentamtl. geschützte

komb. Hauptbuch

anschaffen, können alle übrigen Geschäftsbücher ersparen.

Exempl. à ℳ 6.50 inkl. Anleitung versendet Bücks Handels-Schule, Breslau, Herrenstr. 6.

Ekhorn. Zu verk. 3 junge belegte Kühe und einen 6jährigen kräftigen Wallach, recht gutes Arbeitspferd.

Gerh. Hilbers.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Klub „Einigkeit"

Osternburg.

Sonntag, den 6. Januar 1901:

Neujahrs-Ball

in dem aufs schönste zum Wintergarten dekorierten Saale des

Schützenhof zur Wunderburg.

Anfang 6 Uhr.
Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Vereinshaus,

Nelkenstraße.

Neujahrsball

des Gesangvereins Vorwärts, wozu freundlichst einladet

Das Komitee.

Ostfriesen-Verein

Am Mittwoch, den 2. Januar, abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Der Vorstand.

Marine-Verein Oldenburg.

Bei der Weihnachtsverlosung sind folgende Gewinnnummern gezogen worden:

1	10	12	19	26	34	36	41	55	66
68	81	92	97	107	113	115	135	144
151	155	159	160	161	168	178	182
185	222	236	239	240	250	254	262
265	275	292	297	298	312	313	316
318	331	334	338	348	350	356	360
362	402	411	415	421	425	427	432
436	438	444	446	453	454	458	474
478	480	486	494	496	502	510	515
517	518	520	526	542	571	587	604
608	611	621	633	637	641	642	653
660	669	678	689	695	699	710	719
722	724	725	730	740	744	765	770
778	784	788	796	803	833	846	848
849	868	872	900	936	941	949	954
963	966	985	999.				

Krieger-Verein Wiefelstede.

In der am 1. Weihnachtstage stattgefundenen Gratisverlosung wurden folgende Nummern mit einem Gewinn gezogen. Dieselben sind gegen den 6. Januar 1901 gegen Vorzeigung der Nummerkarte beim Vereinswirt Tapken in Empfang zu nehmen. Nicht abgeholte Gewinne werden alsdann zu Gunsten der Sterbekasse verwendet.

Es wurden gezogen: Nr. 4 5 15

20	26	27	28	31	35	41	51	55	62
81	87	88	90	98	99	104	108	110	115
122	128	133	139	140	141	150	158
159	163	172	178	186	188	189	190
201	222	223	230	231	235	236	239
240	241	242	243	247	248	250	287
288	289	315	322	324	325	326	327
329	331	336	339	345	347	352	359
361	362	363	378	393	394	405	406
409	412	420	424	435	441	442	444
452	458	460	465	466	470	493	498
504	518	526	530	531	532	541	542
551	552	558	562	567	573	576	582
590	595	601	602	603	604	608	610
615	627	629	633	634	645	646	647	649
650	651	653	654	657	659	663	665
669	677	678	695	702	703	712	719
723	729	733	741	749	750	760	769
770	776	787	788	808	818	833	834
835	836	837	842	847	858	866	868
869	870	882	887	888	890	893	894
896	899	900	903	905	911	915	921
923	927	930	935	936	937	949	964
974	986	994	1019	1020	1030	1036
1038	1051	1067	1071	1080	1083.		

Doodts Etablissement.

Am Neujahrstage:

Großer Ball

Anfang 4 Uhr.
Entree 20 ₰, wofür Getränke.

Auftreten der neu engagierten Spezialitäten-Gesellschaft.

Es kommt ein großartiges Programm zur Aufführung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Böseler.

Klub „Vereinigung."

Eversten.

Sonntag, den 6. Januar 1901:

Neujahrs-Ball

mit Tannenbaum und Ueberraschungen für Damen im Vereinslokal „Zur fröhl. Wiederkunft" (E. Schmidt). Anfang 5 Uhr. Es ladet höfl. ein **Der Vorstand.**

NB. Einladungskarten sind im Vereinslokal zu haben.

Sachs-Villate, Handwörterb. d. franz. Spr., 1899, geb. Ziegelhofstr. 4

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen ges. zum 1. Mai **2000 Mark** im Brandkassenstrat. Offerten unter **S. 694** an die Exped. d. Bl.

Zu belegen

gegen Hypothek: sofort 5000 ℳ, 6000 ℳ und 9000 ℳ, zum 1. April 1901 20,000 ℳ und 40,000 ℳ.

W. Köhler, Aukt.

Darlehnsuchende

welche Geld auf Schuldschein, Wechsel oder Bürgschaft sowie auf Grundstücke oder Hypotheken suchen, erhalten geeignete Angebote. Anfragen mit adressiertem uns frankierten Couvert an **H. Bittner & Co., Hannover, Heiligergeiststr. 306.**

Wohnungen.

Osternburg. Den im Hause Hermannstraße Nr. 15 (Ecke Hermann- und Nordstraße) befindlichen Schlachterladen nebst Schlachthaus und Wohnung, habe ich zu jederzeitigem Antritt, event. zum 1. Mai 1901, zu vermieten.

Wilh. Müller, Rechnungsstellr., Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Osternburg. Zu vermieten eine

Oberwohnung

an ruhige Bewohner.

Bremer Chaussee 40.

Zu verm. frdl. Logis. Haarenstr. 45.

Möblierte Stube und Kammer. Grünestraße 1 oben.

Zu verm. z. 1. Mai e. Wohn. mit Land. **Ww. Bodemann,** Bloherfelde

Z. verm. schön möbl. **Stube und Kammer** m. o. o. Pens. Kriegerstr. 7.

Osternburg. Zu vermieten eine **möblierte Stube** auf gleich oder zum 1. Januar mit oder ohne Pension.

Eschstraße Nr. 2.

Zu vermieten zum 1. Mai 1901 die schöne, große Unterwohnung mit Souterrain und Garten, des Ecke der August- und Zeughausstraße hiers. belegenen Hauses.

Wilh. Müller, Rechnungssteller, **kl. Kirchenstr. Nr. 9.**

Sofort oder später möbl. **Zimmer** m. K. zu verm. Stau 11.

Zum 1. Mai 1901 habe ich zu vermieten:

1. die **Unterwohnung** im Hause verl. Gartenstraße 425,
2. das **Haus** Auguststraße Nr. 9, event. die Unterwohnung allein,
3. das **Haus** Zeughausstr. Nr. 10, bestehend aus Unter- u. Oberwohnung,
4. das **Geschäftshaus** Haarenstr. Nr. 58, jetziger Mieter Rothschild.

W. Köhler, Aukt.

Zu verm. e. freundl. möbl. **Zimmer.** Kreuzstraße 9.

Zu v. Stube m. Bett. 1. Ehnernstr. 11.

Vakanzen und Stellengesuche.

Jeddeloh I. Gesucht auf sofort eine tüchtige, zuverlässige

Haushälterin.

Handelsmann **Heinr. Ripken.**

Osternburg. Lehrling gesucht zu Ostern. **Louis Schütte,** Maler.

Auf sof. saub. **Mädchen.** Haarenstr. 45.

Ein **junges Mädchen** sucht zu ihrer weiteren Ausbildung Aufnahme in einem feineren bürgerlichen Haush. Offerten unter **S. 698** an die Expedition d. Bl. erb.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder später ein **Lehrling.**

H. Graffunder, Schuhmacher, Schützenhofstr. 1a.

Gesucht krankheitshalber auf sof. ein **Mädchen** zu allen vorkommenden Hausarbeiten. Ofener Chaussee 1.

Ges. auf Mai f. eine Pastorei a. d. Lande ein schon etw. erf. **j. Mädchen** gegen Salär. Mädchen w. geb. Offert. erb. unter **E. N. 1124** an F. Büttners Ann.-Exped. hier.

Rastede. Für einen Schüler, der Ostern konfirmiert wird, suche ich Stellung als Lehrling in einer Schlosserwerkstätte.

H. Hoes.

Barghorn. Gesucht zum 1. Mai ein zweiter **Knecht,** 16—18 Jahre alt.

H. Folte.

Menkhausen. Auf sofort ein jüngerer **Schneidergeselle** auf dauernde Arbeit. **Joh. Brüning.**

Bürgerfelde. Ges. e. 2. **Schmiedegeselle. J. Hinrichs,** Schmiedemstr.

Ein brav. **Mädch.** m. g. Empfhlg., welches kochen u. alle Hausarbeit versehen kann, sof. ges. Katharinenstr. 19.

Vertreter gesucht.

Eine erste leistungsfähige **Zündholzfabrik sucht** einen bei der Kundschaft gut eingeführten **tüchtigen Agenten.** Offerten mit Angabe von Referenzen an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle,** unt. **B. 1329.**

Gesucht ein junges Mädchen

für e. gut. bürgerl. Haush. Dasselbe muß sich allen häusl. Arb. gern mit unterziehen. Schlicht um schlicht, ev. etwas Taschengeld. Offerten unter Chiffre **S. 697** an d. Exped. d. Bl.

Hostemoor b. Rastede. Gesucht auf nächsten Mai eine

Magd,

die melken kann, gegen hohen Lohn.

G. Töpken.

Donnerschwee. Gesucht zum 1. Februar d. Js. eine Magd, die gut melken kann. **Diedr. Albers.**

Eine 40jährige Haushälterin, welche gut melken kann, sucht a. gl. Stellung.

Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Ich suche auf gleich und Mai viele Mädchen und Knechte.

Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 1. Jan. 1901.
46. Vorstellung im Abonnement.
Novität: Zum 1. Male:
Der Fremde.
Schelmenstück in 1 Akt von F. Lienhard.
Hierauf: Zum 1. Male:
Hannele.
Bühnendichtung in 2 Teilen von G. Hauptmann.
Musik von M. Marschalk.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Danksagung.

Oldenburg, 29. Dez. 1900. Für die uns bewiesene Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir unseren herzlichen Dank.

G. Baumann und Angehörige.

Danksagung.

Allen, welche zu dem Hinscheiden der Frau Witwe **Margarethe Hullmann,** geb. Hillen, zu Oldenburg ihr Beileid bezeugt, wird herzlicher Dank abgestattet.

Namens der Angehörigen:

H. Hullmann, Ipwege.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Fanny Crowell
Willi Grandemann
Verlobte.

San Franzisko, Weihnachten 1900.

Todes-Anzeige.

Oldenburg, 28. Dez. Heute Nachmittag 4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden meines lieben Mannes und meiner Kinder treusorgenden Vaters, des Wirts und Fuhrmanns **Ernst Schnake** im Alter von 64 Jahren. Um stille Teilnahme bitten die trauernde Witwe nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Januar, morgens 9 Uhr, auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt. Eva Fredinnick, Colten, Kalifornia, mit Karl Klusmann, Varel. Helene Hanken, Großenmeer, mit Eibe Jürgens, Klein-Strickhausen. G. Kramer, Fedderwarden, mit H. Janssen, Eckwarden. Helene Gilks, Rüstersiel, mit Hinrich Hinrichs, Rüstersiel. Maria S. D. v. Zwoll, Leer, mit Friedrich G. Brunken, Heisfelde. Sara Schumacher, Olderfsum, mit Heinrich Döbeling, Dresden. Trinette Aeissen, Böhmerwald, mit Wilhelm Kratzenberg, Weenermoor.

Geboren (Sohn). Gerh. Janssen, Nauens. S. Hilmer, Burgsteinfort. (Tochter) Torp.-Lt. Hahn, Wilhelmshaven.

Gestorben. Witwe L. P. Poppen, Jever, 74 J. H. Hartmann, Feldhausen, 75 J. Alice Heider, Wilhelmshaven, 17 J. Henry Puls, Leer, 6 M.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 303 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 31. Dezember 1900.

Die Malaria.

Nach einem Vortrag von **Dr. Karl Müller** im „Naturwissenschaftlichen Verein“.

Es ist eine der Hauptaufgaben der naturwissenschaftlichen und verwandten Vereine und gleichzeitig eine Aufgabe der Tagespresse, dem großen Publikum in gemeinverständlicher Form die Kenntnis wissenschaftlicher Forschungsergebnisse zu übermitteln, die für gewöhnlich nur in Fachzeitschriften der Naturforscher, Aerzte und anderer Gelehrten niedergelegt werden. Diesem Zweck entsprach in hervorragender Weise der Vortrag, den Dr. K. Müller am letzten Sonnabend im hiesigen naturwissenschaftlichen Verein hielt über „Die Ergebnisse der neuesten Malaria-Forschung.

Eine Plage, ein Würgengel der Menschen ist die Malaria in vielen sumpfigen Gegenden von Ländern heißer und gemäßigter Zone; nur in den Polarländern kennt man sie nicht. Sie verursacht die schwersten Fieberformen und führt meistens zu Siechtum und Tod. Gegen einen solchen Feind der Menschheit immer und immer wieder zu Felde zu ziehen, sein eigentlichstes Wesen zu erkennen und diejenigen Mittel, die ihn bekämpfen können, ausfindig zu machen, sollte vornehmste Aufgabe des Staates sein. In hervorragender Weise sind naturgemäß die Aerzte und Naturforscher berufen, diese Aufgabe zu erfüllen. Und mit Genugthuung können sie denn auch konstatieren, daß ihre Forschungen nicht vergeblich gewesen sind, sondern gerade in der neuesten Zeit die erfreulichsten Resultate ergeben haben. Sache der betreffenden Staatsregierungen bleibt es, die Ergebnisse solcher wissenschaftlichen Forschungen zu praktischen Maßnahmen zu verwerten.

Daß die Malaria in verschiedenen Formen auftritt, ist allgemein bekannt; von ihrem früher so häufigen Vorhandensein in unseren Marschen weiß man auch hier, daß die Fieberanfälle sich in regelmäßigen Zeitabständen wiederholen: sie treten jeden dritten oder jeden vierten Tag auf, zwischen denen liegt also entweder ein fieberfreier Tag oder zwei; danach unterscheidet man eine Tertiana und Quartana. Es giebt allerdings auch noch eine andere Form der Malaria, bei der die Anfälle täglich auftreten, dies wird aber durch eine wiederholte Infektion erklärt. Die Anfälle treten meistens unter den gleichen Erscheinungen auf: Nach plötzlich sich einstellendem allgemeinen Unwohlsein (Erbrechen) tritt Schüttelfrost ein, dem jähe Hitze (bis zu 41 Grad und noch mehr) mit heftigem Schweißausbruch und später ein mehrstündiger tiefer Schlaf folgen.

Bis zum Jahre 1880 hat man trotz vielfacher Beobachtungen keinen allgemein anerkannten Infektionserreger der Malaria gefunden. Bis dahin glaubte man den Ausdünstungen der Sümpfe, den besonders aus dem Brackwasser (Mischung von Salz- und Süßwasser) aufsteigenden Miasmen der dort verwesenden Organismen die Schuld zuschreiben zu müssen. Seit 1880 weiß man aber, daß dies nur mittelbar die Ausbreitung der gefährlichen Volksseuche fördert. Im genannten Jahre hat der Franzose Laveran zuerst den Malaria-Parasiten gesehen und beschrieben. Die Untersuchung des Blutes der Malariakranken ergab, daß die roten Blutkörperchen massenweise zu Grunde gegangen waren; Laveran wies nun in diesen roten Blutkörperchen selbst die Ursache der Krankheit nach. Es sind kleine Lebewesen (Plasmodien), die in die roten Blutkörperchen eindringen, sich dort festsetzen, allmählich wachsen, den Zellleib des Blutkörperchens aufzehren und sich dann zunächst auf ungeschlechtlichem Wege durch Zellteilung stark vermehren. Die Reifung der einzelnen Plasmodien-Generationen erfolgt in regelmäßigen Zeitabschnitten, bei der Tertiana in 48, bei der Quartana in 72 Stunden, und das Eindringen derselben in neue Blutkörperchen bedingt allemal einen neuen Fieberanfall; daher rührt die Regelmäßigkeit, mit der sich die Fieberanfälle wiederholen.

Nach gewisser Zeit treten Parasitenformen auf (Sphären-, Halbmondform), die in der Regel größer sind als die anfänglichen, teils innerhalb, teils außerhalb der Zellen liegen und sich nicht mehr durch Zellteilung vermehren. Es ist nun zunächst für die Malaria bei Vögeln, die ähnlicher Art ist, von zwei Forschern, Mac Callum und Roß, nachgewiesen worden, daß diese eigentümlichen Parasitenformen dazu bestimmt sind, im Magen von Stechmücken, die sich an malariakranken Tieren vollgesogen haben, zu geschlechtsreifen Wesen heranzuwachsen. Im Darmkanal der Mücken gelangen sie (es sind männliche und weibliche Formen zu unterscheiden) zur Befruchtung und teilen sich danach in unendlich viele Sporen; diese wandern durch den Körper der Insekten und gelangen auch in deren Speicheldrüsen. Wenn eine solche Mücke nun wieder Menschen sticht, so findet eine Injektion derselben statt. Es sind also nicht die Dünste der Sumpfgegenden, welche die Malaria übertragen; die Schuld an der Weiterverbreitung tragen die Millionen von Stechmücken, die in solchen Gegenden sich aufhalten. Nachdem dies schon früher von dem italienischen Forscher Golgi festgestellt war, hat die deutsche Malaria-Expedition, die in den letzten Jahren unter Leitung von Prof. R. Koch Italien, ferner Ostafrika und mehrere von der Malaria heimgesuchte Südsee-Inseln, auch nieländisch Java (Batavia) und Neu-Guinea, durchforscht hat, dies nur bestätigt. Koch hat noch eine dritte Form der Malaria festgestellt, das sogenannte Tropenfieber, bei dem sich die Anfälle häufiger einstellen; der Parasit ist kleiner als bei den anderen Arten. Es nimmt oft bösartige Formen an (Schwarzwasserfieber) und führt häufig rasch zum Tode. Auf Neu-Guinea sind die Eingeborenen, die dort in vollständig von einander abgeschlossenen Dörfern leben, im Laufe der Zeit immun (unempfindlich) gegen die Malariaparasiten geworden, nur bei Kindern bis zu 10 Jahren hat Koch daselbst Malaria-Plasmodien feststellen können; im späteren Alter war Immunität eingetreten. Nur wenn Einwohner eines Dorfes in ein anderes kamen, in welchem zufällig eine andere Form der Malaria herrschte, konnten sie infiziert werden. Fremde, namentlich auch Europäer, erkrankten dagegen stets an Malaria. Durch Chinin, das Spezifikum gegen diese Volksseuche, ist es gelungen, dieselbe an vielen Orten vollständig zu unterdrücken.

Daß die Mücken als Träger des Infektionsstoffes anzusehen sind, ist auch durch praktische Versuche bewiesen worden. Auf Vorschlag italienischer Forscher haben dortige Bahnverwaltungen für ihre Streckenbeamten und Bahnwärter in Malaria-Distrikten Wohn- und Schlafräume hergerichtet, die durch engmaschige Eisengitter vollständig gegen Mücken geschützt waren; draußen beim Dienst trugen diese Beamten Schleier und Handschuhe. Der Erfolg war vollständig; sie blieben von der Malaria verschont. Eine Expedition des Colonialoffice in London hat sich nach Ostia, der Hafenstadt Roms begeben, und dort im gefürchtetsten Malariadistrikt unter Leitung des italienischen Professors Sambon ähnliche Versuche angestellt; die Mitglieder der Expedition haben die Dünste eingeatmet, sogar das dortige Wasser getrunken, sich aber ängstlich gegen die Mücken geschützt — und sie sind verschont geblieben. Man hat auch umgekehrt, von Rom nach London, Versuche angestellt. Ein Professor Bastianelli hat in einem römischen Krankenhause den Krankheitskeim von Malaria auf Mücken übertragen und diese Mücken nach London zu Prof. Manson geschickt; dessen Sohn und ein Diener haben sich von diesen Mücken stechen lassen und sind an der Malaria erkrankt.

Durch Versuche an Affen und anderen Tieren hat man nachgewiesen, daß bei ihnen keine Malaria vorhanden ist. Bisher ist bei keinem Tier die menschliche Malaria nachgewiesen worden, wenn auch ähnliche Formen derselben bei Vögeln und Fledermäusen vorkommen. Menschen allein sind außer den Mücken die Träger solcher Parasiten, die beim Menschen Malaria verursachen. Durch diesen Umstand ist die Bekämpfung der Malaria wesentlich erleichtert. Thun die Aerzte ihre Schuldigkeit, so ist eine Beseitigung der gefährlichen Volksseuche möglich.

Die Trockenlegung von Sümpfen und andere Maßnahmen wirken mittelbar mit zur Bekämpfung der Krankheit, da sie den Mücken immer mehr Brutstätten entziehen und dadurch ihre Zahl und die Uebertragung der Malaria-Parasiten eindämmen.

Daß in unsern Marschen, Jeverland und Butjadingen, die Malaria (Wechselfieber) ganz bedeutend zurückgegangen ist, ist ebenfalls durch vorstehende Ausführungen erklärt. Die allmähliche Immunisierung des Blutes der Bewohner, gefördert durch Behandlung mit Chinin, und die Thatsache, daß durch gute Abwässerung des Landes den Mücken viele Brutstätten entzogen worden sind, erklären zur Genüge das Zurückgehen der Malaria.

Die Ueberträger der Parasiten sind gewöhnlich nur einige Arten von Mücken; unsere gewöhnliche Stechmücke (Culex pipiens) ist unschuldig an der Uebertragung; es kommen nur größere Arten in Frage.

R. St.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 31. Dezember.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

-l- **Naturwissenschaftlicher Verein.** In der sehr gut besuchten Sitzung am 29. d. M. hielt Dr. K. Müller den angekündigten Vortrag über „Malaria“, über den unsere Leser an anderer Stelle dieser Nummer einen eingehenden Bericht finden. Hofgarteninspektor Ohrt zeigte dann noch ein Exemplar der sog. Hexenbesen vor. Die Entstehung derselben schrieb der Aberglaube früher der Thätigkeit von Hexen zu; später hielt man Insektenstiche für die Ursache der eigentümlichen Mißbildungen. Jetzt weiß man, daß Sporenpflanzen (Pilze) die Veranlassung sind; sie nisten sich gewöhnlich im Frühjahr ein, wachsen sehr langsam und verhindern auch das naturgemäße Wachstum der von ihnen befallenen Pflanzen. In unserer Gegend sind dies vorzugsweise Birken, in Mitteldeutschland und der Schweiz werden oft Kirschbäume davon befallen.

* * *

* **Osternburg.** 30. Dez. *Nach Schluß des Gottesdienstes fand heute, um 11½ Uhr beginnend, in Dreisers Restaurant die Neuwahl zum Kirchenrat und Ausschuß statt. Wegen Ablaufs ihrer Dienstzeit gingen von den Aeltesten ab: Detjen, Plander, Kamprath, Harms und Popken; außerdem war für den verstorbenen Aeltesten Lübben ein neuer zu wählen. Abgegeben wurden von 1636 Stimmen der allgemeinen Gemeindeversammlung 68; davon erhielten Rentner Detjen 68, Tischler Plander 67, Landmann Popken 68, Tischler Harms 65, Schneider Kamprath 56, Lohgerber Oltmanns 49, Landmann Punke 22, Landmann Wübbenhorst sen., 7, Schaffner Schröder 1 und Hausmann H. Dinklage 1. Die 6 erstgenannten Herren sind demnach gewählt. Aus dem Ausschuß scheiden aus D. Oltmanns, Friedrichs, W. Hartmann, H. Wandscher,

Zigeunerliebe.

Aus dem Russischen von **Adolf Heß.**

(Nachdruck verboten.)

II.

Einst saßen wir alle in der Versammlung und sprachen über unsere Angelegenheiten. Wurde langweilig. Danilo bittet Loiko: „Sing, Sobar, ein Lied; erheitere uns das Herz!“ Der wirft einen Blick auf Radda, die unweit von ihm mit dem Gesicht nach oben lag, und in den Himmel schaute, und streicht über die Saiten. Und da begann die Geige zu reden, als wenn sie wirklich ein Mädchenherz wäre. Und Loiko sang:

„Hei hopp! Im Herzen Feuer brennt;
Weit ist das Steppenland!
Schnell wie der Wind mein Rappe rennt,
Doch fest ist meine Hand!“

Wandte Radda den Kopf herum, erhob sich ein wenig und lachte dem Sänger ins Gesicht. Er flammte auf wie Morgenrot.

„Hei hopp! Mein Freund, der Weg ist weit!
Hei hopp! Nun packe nicht!
Die Steppe trägt ihr Nebelkleid,
Im Osten wird es licht!
Hei hopp! Im ersten Dämmerglanz
Hoch auf geht's mit Hurra!
Komm nur nicht mit dem Pferdeschwanz
Dem hübschen Mond zu nah!“

Wie der sang! Jetzt singt niemand mehr so! Radda aber spricht, als wenn sie Wasser durchseiht: „Solltest doch nicht gar so hoch fliegen, Loiko; könnte leicht passieren, daß Du mit der Nase in eine Pfütze fällst, und Dir den Schnurrbart beschmutzest!“

Wie ein wildes Tier sah Loiko sie da an, sagte aber nichts. Der Bursche ertrug es und sang weiter:

„Hei hopp! Der junge Tag rückt an!
Wir schlafen Arm in Arm,
Eh heh! Da wird uns beiden dann
Vor Scham gewaltig warm!“

„Ist das ein Lied!“ sagte Danilo. „Hab mein Lebtag nicht ein solches Lied gehört! Der Teufel soll sich ein Pfeifenrohr aus mir machen, wenn ich lüge!“ Der alte Nirr strich sich den Schnurrbart und zuckte die Achseln, und uns allen war das kühne Lied Sobars nach dem Herzen. Nur Radda gefiel es nicht.

„So ahmt wohl eine Mücke mit ihrem Gesumme bisweilen das Adlergeschrei nach!“ meinte sie, uns wie mit Schnee überschüttend.

„Radda, willst Du die Knute?“ meinte Danilo gedehnt.

Sobar aber warf seine Mütze auf den Boden und rief: „Halt ein, Danilo! Ein feuriges Roß bekommt stählerne Kandaren! Gieb mir Deine Tochter zur Frau!“

„Was der Bursch für Reden führt!“ lachte Danilo. „Nimm sie, wenn Du kannst und willst!“

„Gut!“ meinte Loiko und spricht mit Radda: „Nun, Dirne, hör' mir ein wenig zu. Ich habe viele Deinesgleichen gesehen, eh, viele! Aber nicht eine hat mein Herz so gerührt, wie Du. Ach, Radda, Du hast meine Seele gefangen genommen! Was also weiter? Was kommen muß, das kommt. Es giebt kein Pferd, auf dem man sofort dahinsprengen kann. Ich nehme Dich zum Weibe vor Gott, meiner Ehre, Deinem Vater und allen diesen Leuten. Aber sieh: meiner Freiheit sollst Du nicht im Wege sein; ich bleibe trotz alledem ein freier Mann und lebe so, wie ich will!“

Und trat zu ihr, preßte die Zähne zusammen, und blitzte mit den Augen. Wir sehen, wie er die Hand hinstreckt, — jetzt, denken wir, hat er dem Steppenroß Radda Zügel angelegt! Plötzlich sehen wir, wie er mit den Armen zappelt und kopfüber zu Boden schlägt! . . . Potz Wunder! Als wenn eine Kugel den Burschen getroffen hätte!

Es war aber Radda, die ihm den Peitschenstiel am Riemen um die Beine geschlagen hatte, und ihn dann zu sich heranzog . . . Davon fiel Loiko. Jetzt liegt das Mädchen schon wieder unbeweglich da und lacht. Wir geben acht, was weiter geschieht. Loiko sitzt auf der Erde und preßt den Kopf zwischen seinen Händen zusammen, als fürchte er, der Schädel könne ihm zerspringen. Dann aber stand er leise auf, und ging in die Steppe, ohne jemand anzusehen. Der alte Nirr flüsterte mir zu: „Sieh nach ihm!“ und ich glitt im Dunkel der Nacht hinter Sobar her in die Steppe. So war die Geschichte, Falke!“ —

Makar klopfte die Asche aus seiner Pfeife und begann sie wieder zu stopfen. Ich wickelte mich fester in meinen Kosakenrock, und schaute liegend in sein altes Gesicht, das von Wind und Wetter geschwärzt war. Er schüttelte mürrisch und streng den Kopf und flüsterte etwas vor sich hin; sein dichter grauer Schnurrbart bewegte sich, und der Wind zerzauste sein Kopfhaar. Er sah einer alten Eiche ähnlich, die vom Blitz getroffen ist, aber immer noch stark, fest und stolz dasteht. Das Meer flüsterte wie früher mit dem Ufer, und der Wind trug das Geflüster immer noch in die Steppe. Nonka sang schon lange nicht mehr; alles still; und Wolken, die sich am Himmel zusammengezogen hatten, machten die Herbstnacht noch dunkler und schreckhafter. —

„Loiko ging Schritt vor Schritt, hielt den Kopf gesenkt, und ließ die Arme hängen, und als er in die Schlucht am Bache kam, setzte er sich auf einen Stein und seufzte. Er seufzte so, daß mir das Herz blutete. Aber ich trat trotzdem nicht zu ihm. Mit Worten hilft man dem Betrübten nicht. Gewiß nicht! Er sitzt eine Stunde da, sitzt die zweite und dritte, und rührt sich nicht. Ich aber lag nicht weit von ihm. Die Nacht war hell, der Mond goß sein Silberlicht über die ganze Steppe, und weithin war alles sichtbar.

Plötzlich sehe ich, daß Radda eiligst vom Lager kommt. Mir wurde froh zu Mute . . . sehr! Denke: ist ein kühnes Mädchen. Sie trat an ihn heran; er hörte es nicht. Sie legt ihm die Hand auf die Schulter, da fuhr Loiko zusammen, öffnete die Hände und erhob den Kopf. Wie er dann aber aufsprang, und nach dem Messer griff! Ach, er wird dem Mädchen den Hals abschneiden . . . Und ich will schon mit lautem Geschrei dazwischenfahren: da höre ich plötzlich: „Weg damit! Ich zerschmettere Dir den Kopf!“ und sehe in Raddas Hand eine Pistole, die nach Sobars Stirn zielt. Diese Teufelsdirne! Nun — denke ich — jetzt sind sie einander an Kräften gleich; was wird weiter werden? „Achtung!“ Radda steckte die Pistole in den Gürtel und spricht zu Sobar: „Ich bin nicht gekommen, Dich zu töten, sondern um mich mit Dir auszusöhnen: wirf das Messer fort!“

Er warf es hin, und blickte ihr finster in die Augen. Freund, das war wunderbar: da stehen zwei Menschen, und sehen einander wie wilde Tiere an, und sind beide so gute kühne Menschen! Blickt der helle Mond auf sie herab und auf mich und alles hier . . .

„Nun, höre mich, Loiko! Ich liebe Dich!“ sagt Radda. Er zuckt nur die Achseln, als wenn er an Händen und Füßen gefesselt wäre. „Ich habe viele junge Burschen gesehen,

Landesbibliothek Oldenburg

Fr. Borchers und Haßfurther; von 65 Stimmen der engeren Gemeindeversammlung erhielten D. Oltmanns 64, Kontorist Plümer 61, Maurer H. Wandscher 64, Landmann Borchers 64, Kaufmann M. Hilsberg und Wirt Reuße 36 und waren dieselben damit gewählt. Außer auf diese Herren fielen noch Stimmen auf Schlosser W. Hartmann 16, Zimmermeister A. Westerholt 5, Bäcker Fiernkranz 5, Landmann Mohr 5, Bäcker Traut 2, Landmann H. Rosenbohm 1, Zugführer Münster 1 und auf Uhrmacher Meyer 1. Wahlberechtigt waren 1544 Personen. Es war demnach die Beteiligung an den Wahlen eine recht mäßige.

* **Ofternburg.** 30. Dez. Mit dem 1. Nov. d. J. ist die Speiseanstalt für Bedürftige hierselbst in das fünfte Haushaltungsjahr eingetreten. Im letzten Jahre wurden verabreicht an Portionen

	zu 10 Pfg.:	zu 5 Pfg.:
im November	400	674
„ Dezember	308	570
„ Januar	354	679
„ Februar	323	446
„ März	345	560
„ April	219	457
„ Mai	527	967
„ Juni	508	702
„ Juli	455	945
„ August	430	988
„ September	420	759
„ Oktober	349	871
	4638	8618

gegen 4903 und 8618 Portionen im Vorjahre. Dieselben kosteten 1480,17 Mk. oder durchschnittlich jede Portion 11,2 Pfg. gegen 11,94 im Jahre vorher. Die Gesamteinnahmen der der Speiseanstalt betrugen 1459,01 Mk., die Gesamtausgaben hingegen 1480,17 Mk., so daß das Rechnungsjahr mit einem Defizit von 22,16 Mk. abgeschossen hat. Dasselbe ist gedeckt worden durch die Bewilligung von 300 Mk. aus der Amtskasse. Da nun der Betriebsfonds, der jetzt wieder vorhanden ist, nicht so bald wieder aufgezehrt werden darf, andererseits aber auch die Speisungen nicht billiger als im letzten Jahre hergerichtet werden können, ist es erforderlich, vom 1. Januar 1901 an das Speisegeld von 5 Pfg. für Portionen an Kinder unter 6 Jahren auf 6 Pfg., bezw. auf 35 Pfg. für 6 Tage der Woche, und von 10 Pfg. für Portionen an Personen über 6 Jahre auf 12 Pfg., bezw. 70 Pfg. für 6 Tage der Woche, zu erhöhen.

---

* **Geestemünde,** 29. Dez. Zu der gemeldeten Auffindung der Leiche des 16jährigen Heinrich Krey schreibt die „Prov.-Z." weiter: Die Leiche wurde hinter Vierhöfen, etwa 400 Meter von der schiffdorfer Grenze, weitab vom Wege in einem Graben liegend, von einem Arbeiter aufgefunden. Leider wurde sie, ehe Polizei- oder Gerichtsbeamte zu Stelle sein konnten, fortgeschafft, wodurch die Feststellung des Thatbestandes erheblich erschwert worden ist. Der Körper zeigt je einen tiefen Stich in der rechten und linken Brusthälfte, von denen der letztere das Herz getroffen zu haben scheint, und einen weniger tiefen Stich in den Unterleib. Der auffallende Umstand, daß die Kleider geöffnet und teilweise vom Körper entfernt waren, weshalb auch keiner der Stiche ein Kleidungsstück durchbohrt hat, legte zuerst die Annahme nahe, daß Krey Selbstmord begangen habe. Dies ist jedoch fast unmöglich, da allem Anscheine nach jeder der beiden Stiche in die Brust tötlich gewesen ist, so daß dem jungen Menschen kaum noch Kraft zur Ausführung weiterer Stiche geblieben sein dürfte. Auch ist in der Nähe des Fundortes der Leiche kein Messer gefunden worden, mit welchem die That verübt sein könnte. Es erscheint deshalb kaum zweifelhaft, daß Krey einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Annahme liegt nahe, daß er einer oder mehreren Personen von der Art, wie sie sich obdachlos in der Umgegend unseres Ortes umhertreiben, in die Hände gefallen, in die Feldmark gelockt und dort erstochen worden ist. Man hält ein Sittlichkeitsverbrechen nicht für ausgeschlossen. Der Tote scheint auch beraubt worden zu sein. Es wurden bei ihm nur ein kleines Taschenmesser, mit welchem die Stiche nicht verübt sein können, und eine Thonpfeife vorgefunden, dagegen fehlte Geld und Uhr, welche Sachen er vermutlich besessen hat. Fußspuren oder sonstige Zeichen, die auf einen etwa stattgefundenen Kampf schließen ließen und welche auf die Spur des Thäters führen könnten, waren am Thatorte nicht zu entdecken. Außer sonstigen Legitimationspapieren wurde bei der Leiche ein amtlich beglaubigter Schein des Vaters des Getöteten vorgefunden, in welchem dieser ihm die Erlaubnis erteilt, zur See fahren zu dürfen. Wann Krey nach hier gekommen ist, hat noch nicht festgestellt werden können; er hat früher als Knecht in Ostfriesland und zuletzt bei einem Steinsetzer in Heppens gearbeitet. An letzterem Orte wohnen auch seine Eltern.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 31. Dezbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	96,80	97,35
3½ pCt. do. do.	96,80	97,35
3 pCt. do. do.	87,60	88,15
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	93,50	94,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	93,50	—
3 pCt. do. do.	83,50	84,50
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	100,50
4 pCt. abgestempelte do. do.	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,40	129,20
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	96,70	97,25
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	96,70	97,25
3 pCt. do. do. do.	87,20	87,75
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe	101,60	102,35
3½ pCt. Hessische Staats-Anleihe	93,70	94,25
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	93	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	100,95	101,25
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	99,70	100,25
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	100,70	101,25
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	99,70	100,25
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	99,20	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	95,95	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 Frk. und darunter)	94,70	95,25
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	—	—
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Kred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	97,70	98,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	88,70	89,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	98,20	98,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	155,75
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpstp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,85	169,65
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,34	20,44
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 170 pCt. bez. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 126 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank	5 pct.
Darlehenszins do. do.	6 pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	6 pCt.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Zur Spielhagen-Affäre. Aus dem Bericht der Revisionskommission der Aktionäre der preußischen Hypothekenbank ergeben sich geradezu ungeheuerliche Betrügereien der Verwaltung. Die gerichtlichen Bücherrevisoren stellten fest, daß in den Büchern sehr häufig Rasuren und Stornierungen vorgenommen worden sind. Nach der Bilanz für 1899 war die Bank ungefähr das achtfache von dem schuldig, was sie unter „Gläubiger" aufgeführt hatte.

Vom Wertpapiermarkt. Die vergangene Woche war der Ruhe gewidmet und trat der geschäftliche Verkehr in den Hintergrund. Die Börse hat kein fröhliches Weihnachtsfest gehabt. Das zu Ende gehende Jahr war für sie nicht nur eine Periode großer Verluste, sondern es hat gleichzeitig dargethan, in welchem Maße durch verfehlte Gesetzgebung und durch drückende Steuerlasten sich die Verhältnisse verschlechtert haben, unter denen die deutschen Börsen ihre Thätigkeit ausüben müssen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Börsen ist durch die Schranken, welche durch die Gesetzgebung dem Verkehr gezogen sind, stark reduziert worden; dies wird sich noch empfindlich fühlbar machen, zum Nachteil sowohl der Staaten wie der Kommunen, die demnächst mit ihrem Anleihebedarf an den Markt herantreten werden, und sehr zum Schaden unserer Industrie, der dadurch gerade in der gegenwärtigen Periode des allgemeinen Niederganges die Befriedigung ihres Geld- und Kreditbedürfnisses in außerordentlich starkem Maße erschwert wird. Der Effektenmarkt in Deutschland befindet sich in einem Zustand hochgradiger Versumpfung; gewiß haben hierbei der Niedergang der Industrie und wohl auch die Vorgänge bei den Spielhagenbanken mitgewirkt, aber man kann ruhig behaupten, daß eine freie, durch keinerlei Fesseln gehemmte Börse in den schweren Tagen, die ihr das abgelaufene Jahr gebracht hat, weit mehr Widerstandsfähigkeit gezeigt hätte, als dies in Wirklichkeit der Fall war. Was den Rückblick auf das Jahr 1900 anbelangt, so muß leider offen bekannt werden, daß sein Verlauf selbst diejenigen enttäuscht hat, welche nach der ungefähr fünfjährigen Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs einen Rückschlag als unvermeidlich erachtet haben. Der Rückschlag ist erfolgt, aber in so verhängnisvoller und verheerender Weise, wie er kaum vorausgesehen werden konnte. Momentan ist die ganze Situation auf wirtschaftlichem Gebiete alles eher als erquicklich; ob der Rückgang der industriellen Konjunktur als beendet angesehen werden kann, steht noch dahin. Einzig und allein der Geldmarkt hat keine Enttäuschung gezeitigt. Gerade hier hatten viele Fachleute auf Grund der Erfahrungen des vorigen Jahres besonders düstere Erwartungen geäußert. Im Interesse der vielen geldbedürftigen Staaten, Kommunen und industriellen Betriebe wäre eine weitere günstige Gestaltung des Geldmarktes sehr zu wünschen.

---

aber Du bist kühner und schöner als sie an Seele und Antlitz. Jeder von ihnen würde sich den Schnurrbart abschneiden, wenn ich ihm nur einmal mit dem Auge winkte. Alle wären mir zu Füßen gefallen, hätte ich es nur gewollt. Doch wozu das? Sie waren sämtlich nicht kühn; giebt nur noch wenige kühne Zigeuner auf der Welt, — wenige, Loiko! Ich habe niemals geliebt, Loiko, aber Dich liebe ich. Doch liebe ich auch die Freiheit. Die Freiheit, Loiko, liebe ich mehr als Dich. Ohne Dich kann ich nicht leben, wie auch Du nicht ohne mich leben kannst. Also will ich, daß Du mit Leib und Seele mein wirst, hörst Du?"

Er begann zu lachen: „Ich höre! Macht dem Herzen Freude. Deine Rede zu hören! Nun, also was weiter? Sprich?"

„Noch eins, Loiko: Du magst Dich drehen und wenden, wie Du willst: ich überwältige Dich dennoch, Du wirst mein! Also verliere die Zeit nicht unnütz. Meine Küsse und Liebkosungen erwarten Dich. Will Dich heftig küssen, Loiko! Unter meinen Küssen wirst Du Dein kühnes Leben aufgeben, und Deine munteren Weisen, die die Zigeunerburschen so erfreuen, werden nicht mehr durch die Steppe klingen. Wirst mir, Deiner Radda, Liebeslieder singen. Also vergeude nicht die Zeit; ich sage Dir hiermit: Du sollst mir morgen Gehorsam erweisen, wie ein Jüngling dem Zigeunerhauptmann. Du fällst mir vor dem ganzen Stamm zu Füßen und küßt meine rechte Hand. Dann werde ich Dein Weib!"

Das war es, was die Teufelsdirne verlangte! Es war unerhört. Nur in alten Zeiten soll bei den Tschornogorzen ein ähnlicher Brauch geherrscht haben, wie alte Leute erzählen. Aber bei Zigeunern? Nie! Brüderschaft mit einem Mädchen . . . Falke! denk einmal nach: giebt es etwas Lächerlicheres? Kannst Dir ein Jahr lang Deinen Kopf zerbrechen, findest nichts!

Da sprang Loiko zur Seite und schrie über die ganze Steppe hin, als wäre er in die Brust getroffen. Radda zitterte, aber ergab sich nicht. „Nun leb wohl bis morgen; morgen aber thust Du, was ich Dir befohlen habe, hörst Du, Loiko?"

„Ich höre! Ich thue es!" stöhnte Sobar, und streckte die Hände nach ihr aus. Sie sah sich gar nicht nach ihm um, und er schwankte, wie ein vom Winde zerbrochener Baum, und fiel schluchzend und lachend zu Boden. So hatte die verfluchte Radda den Burschen gequält! Ich brachte ihn mit Gewalt wieder zur Vernunft . . .

Ey, welcher Teufel hat denn das Bedürfnis, Menschen leiden zu sehen? Wem macht es Vergnügen, zuzuhören, wie jemand stöhnt, und wie ein Menschenherz vor Kummer bricht? Da denk einmal darüber nach! . . . Rauch, Falke; hier ist noch Tabak. —

Ich kehrte ins Lager zurück, und erzählte den Aeltesten von allem. Sie überlegten und beschlossen, zu warten und zu sehen. Was mochte aus alledem werden? . . . Das wurde daraus: als wir abends alle um das Lagerfeuer versammelt waren, kam auch Loiko. Er war verstört und in der Nacht schrecklich hager geworden; seine Augen waren eingefallen, er heftete sie auf den Boden, und sprach zu uns: „Hört, was ich Euch sage, Genossen! Ich habe diese Nacht in mein Herz geschaut, und in ihm keinen Platz mehr für mein früheres, freies Leben gefunden; Radda lebt dort drinnen ganz allein! Sie, die schöne Radda, lächelt wie eine Königin! Sie liebt ihre Freiheit mehr als mich, aber ich liebe sie mehr als meine Freiheit, und habe beschlossen, Radda zu Füßen zu fallen, wie sie es befohlen hat, damit alle sehen, wie ihre Schönheit den kühnen Loiko Sobar bezwungen hat, der mit Mädchen spielte, wie ein Geierfalk mit Enten. Dann aber wird sie mein Weib, und wird mich liebkosen und küssen, so daß ich Euch dann keine Lieder mehr singen mag, und meine Freiheit nicht bedauere!"

„Ist es so, Radda?" Er erhob die Augen und sah sie unsicher an. Sie nickte schweigend und streng mit dem Kopfe, und deutete mit der Hand vor die Füße. Wir aber schauten zu, und begriffen nichts. Wären am liebsten irgendwohin fortgegangen, — mochte dieses Mädchen auch Radda sein. War etwas Schmähliches und Jämmerliches und Trauriges.

„Nun?" schrie Radda Sobar an.

„Eh, keine Ueberstürzung, wird schon kommen, soll Dir bald über werden! . . ." lachte er. Wie wenn Stahl erklang, lachte er. „Jetzt wißt Ihr alles, Genossen! Was bleibt noch übrig? Es bleibt übrig, zu erproben, ob meine Radda ein so festes Herz besitzt, wie sie mir gezeigt hat. Ich erprobe es; verzeiht mir, Brüder!"

Ach, wir hatten noch nicht erraten können, was Sobar thun wollte, als Radda schon auf dem Boden lag, und in ihrer Brust bis an den Griff das krumme Messer Sobars stak. Wir waren starr. Radda aber riß das Messer heraus, warf es beiseite, verstopfte die Wunde mit einem Büschel ihres schwarzen Haares, lächelte, und sagte laut und vernehmlich: „Leb wohl! Held Loiko Sobar! Ich wußte, daß Du so handeln würdest, und sterbe."

Hast das Mädchen verstanden, Falke?! Ich will in alle Ewigkeit verflucht sein, — solch eine Teufelsdirne! Eh?!

„Ach, ich falle Dir ja zu Füßen, stolze Königin!" schrie Loiko durch die ganze Steppe, warf sich auf den Boden, heftete die Lippen auf die Füße der toten Radda und blieb unbeweglich. Wir nahmen die Mützen ab und standen schweigend und erschüttert da.

Was soll man in solchem Falle sagen, Falke? Der alte Nirr wollte sagen: „Man muß ihn binden!" Hätte sich keine Hand gerührt, um Loiko Sobar zu binden; niemand hätte sich gerührt; und Nirr wußte das. Schwenkte die Hand und trat beiseite.

Danilo aber hob das Messer auf, das Radda beiseite geworfen hatte, und sah es lange an, während er den grauen Schnurrbart bewegte. An dem Messer war Raddas Blut noch nicht geronnen. Das Messer war krumm und scharf. Dann trat Danilo zu Sobar und stieß ihm das Messer in den Rücken, gerade gegenüber dem Herzen. War doch Raddas Vater, der alte Soldat Danilo! „Recht so!" sagte Loiko zu Danilo gewandt, klar und deutlich und starb, — um Radda einzuholen.

Wir aber blickten hin. Da lag Radda und hielt die Hand mit dem Haarbüschel gegen die Wunde gepreßt, und ihre offenen Augen waren im blauen Himmel. Zu ihren Füßen aber lag der kühne Loiko Sobar hingestreckt. In sein Gesicht waren Locken gefallen, die es ganz bedeckten. Wir standen und dachten nach. Dem alten Danilo zitterte der Schnurrbart, und seine dichten Brauen zogen sich zusammen. Er schaute in den Himmel und schwieg. Nirr aber, grau wie ein Mäusefalk, legte sich mit dem Gesicht auf den Boden und begann zu weinen, daß seine Greisenschultern wie ein paar Mühlräder gingen.

Da war auch etwas zu bemeinen, Falke! Wenn Du gehst, so geh Deiner Wege und wende Dich nicht zur Seite. Geh gerade aus! Vielleicht gehst Du unnütz zu Grunde. Das ist alles, Falke!"

Makar verstummte, barg die Pfeife im Tabakbeutel und schlug den Kosakenrock über der alten Brust zusammen. Der Regen tröpfelte herab, der Wind wurde stärker und das Meer rollte dumpf und zornig. Eins nach dem anderen kamen die Pferde zu dem erlöschenden Scheiterhaufen, schauten uns mit ihren großen, verständigen Augen an und blieben unbeweglich in einem dichten Kreis um uns stehen.

„Hopp, hopp, ehoi!" rief Marka ihnen freundlich zu und klatschte mit der flachen Hand auf den Hals seines Lieblingsrappens Satan; dann wandte er sich an mich:

„Ist Zeit zum Schlafen!"

Wickelte sich bis an den Kopf in seinen Mantel, streckte sich lang auf den Boden hin und schwieg. . . .

Ich mochte nicht schlafen. Ich schaute in die dunkle Steppe nach dem Meer, und in der Luft wiegte sich vor meinen Augen die königliche Gestalt Raddas. Sie preßte die Hand mit dem Büschel schwarzer Haare gegen die Wunde auf der Brust, und durch ihre braunen, zarten Finger rann Blutstropfen auf Blutstropfen und fiel in roten Feuersternchen auf den Boden. Ihr folgte auf den Fersen der kühne Bursche Loiko Sobar. Ueber sein Gesicht hingen dichte, schwarze Lockenbüschel, und hinter ihnen tropften ununterbrochen große, kalte Thränen.

Der Regen floß stärker, und das Meer sang das düstere feierliche Lied vom stolzen Zigeunerpaar Loiko Sobar und Radda, der Tochter des alten Soldaten Danilo.

Beide kreisten lautlos fließend im Dunkel der Nacht, und der hübsche Sänger Loiko konnte die stolze Radda niemals einholen. . . .

Landesbibliothek Oldenburg

Allen meinen Abonnenten, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche.

M. L. Müller,

Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung,
Heiligengeiststr. 15.

Verkauf
einer
Gastwirtschaft,
verbunden mit
Kolonial- u. Kurzwaren-Handlung.

Der Kaufmann und Gastwirt **Joh. Schnittker** zu **Halsbek** will wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts seine daselbst an der Chaussee angenehm belegene

Immobil-Besitzung

bestehend aus geräumigen, in bestem baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, einem kürzlich neu erbauten, schönen Tanzsalon, Kegelbahn, großem Lust- und Gemüsegarten, reichlich 40 Scheffelf. Bau-, Weide- und Wiesenland und plm. 5 ha Heide- und Moorland,

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angesetzt ist auf

Freitag, den 11. Januar,
nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Gasthause.

In dem Hause ist seit langen Jahren Gastwirtschaft nebst Kolonial- und Kurzwaren-Handlung mit allerbestem Erfolge betrieben, namentlich aber wurde in dem Kaufmannsgeschäft ein ganz bedeutender Umsatz erzielt.

Einem strebsamen Geschäftsmann bietet sich die denkbar günstigste Gelegenheit, sich eine sichere Existenz zu gründen.

Bis zu $^2/_3$ des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt in diesem Termine sofort der Zuschlag.

Westerstede.
E. Wettermann, Aukt.

Frische Blumen.

Adolph Muss,
Großh. Hoflieferant.

Reizende Neuheiten für Neujahrsgratulation.

Bornhorst. Zu verkaufen 1 junger **Rindstier.** **G. M. Wöbken.**

Haben Sie **Pickel,** Blüthen, Mitesser, Sommersprossen, so ist es Ihre Schuld! **Lesen Sie mein Buch** über **Hautmassage.** Gegen 50 Pf. in Marken als Brief franko. B. P. Hoffer, Cosm. Labor., Berlin SO. 36.

Meinen werten Gästen und Gönnern zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche.

Café Bauer.
H. Neufert.

Allen meinen werten Kunden und Geschäftsfreunden auf diesem Wege die

herzlichste Gratulation

zum Jahreswechsel!

G. Büsing,
Brennereibesitzer.

Immobil-Verkauf.

Der Kaufmann **F. W. Stärtzenbach** hierselbst will wegen Aufgabe seines hiesigen Geschäftes sein an der

Langestraße Nr. 31

hierselbst belegenes

Immobil

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen, lassen und steht zu dem Zweck **zweiter** Termin an auf

Sonnabend,
den 5. Jan. 1901,
nachm. 6 Uhr,

im Hotel **Kaiserhof** hierselbst. — Das Immobil ist seiner vorzüglichen Lage wegen ein

Geschäftshaus ersten Ranges,

geeignet zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur gefl. Einsicht aus.

Kaufliebhaber ladet ein

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 436. Auktionator.

Frische Oelkuchen

trafen wieder ein und empfiehlt

D. Henjes.

Dank!

Nachdem mein jahrelanges qualvolles nervöses Leiden durch die einfache, ohne Berufsstörung leicht durchführbare briefliche Behandlung des Hrn. **Gust. Herm. Braun, Breslau,** Schweidnitzerstraße 37, in kurzer Zeit vollkommen beseitigt ist, drängt es mich, alle ähnlich Leidenden auf diese vortreffliche wirksame Methode aufmerksam zu machen. Angstgefühl, sehr starkes Herzklopfen und das Gefühl, als wollte das Herz plötzlich stehen bleiben, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, allgemeine Schwäche und Mattigkeit, Ohrensausen und alle die bekannten Symptome allgemeiner Nervenüberreizung quälten mich fortwährend zunehmend und ließen mich nach vielen ärztlichen Versuchen nicht mehr an Hilfe glauben. Umsomehr bin ich über die wahrhaft überraschende Wirkung der vorzüglichen Braunschen Methode erfreut und werde stets so viel ich kann zur weitesten Verbreitung derselben beitragen. **Paul Zibale,** Schauspieler, **Königsberg i. Pr.,** Mittelhufen, Bahnstr. 31.

---

ff. Sauerkohl,

sowie zarte grüne Schnittbohnen,

gut geräucherten Speck,

Kochmettwurst, Pinkel u. Rippen
empfiehlt billigst

D. Henjes.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **D. Hobbie** zu **Linswege** läßt am

Sonnabend, den 12. Janr.,
mittags anfangend,

in seinem unmittelbar an der Chaussee belegenen Busche „Rechter":

250 Eichen
auf dem Stamm,
Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz,

100 Buchen
auf dem Stamm,
Nutz- und Brennholz,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle.
E. Wettermann, Aukt.

Vieh-Verkauf
in Streek
bei Station Sandkrug.

Der Hausmann **Ant. Boltes** zu Streek läßt am

Sonnabend,
den 26. Januar 1901,
nachm. 2 Uhr,

1 schwere, alsdann nahe am Kalben steh. Kuh,
7 beste schwere 3- u. 2½-jähr. Quenen, darunter mehrere von Herdbucheltern abstammend, alsdann nahe am Kalben,
15 trächtige Schweine, sämtlich von Prämieneltern abstammend und im Februar und März ferkelnd,
2 dito Säue mit alsdann 4 Woch. alten Ferkeln,
3 zur Zucht geeignete Eberferkel, alsdann 3 Monate alt,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Ripken, Aukt.

Vieh-, Heu-, Stroh- u. Holz-Verkauf
zu Astrup.

Der Hausmann **Fr. G. Meiners** daselbst läßt am

Dienstag,
den 29. Jan. 1901,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seinem Hause:

8 tiedige 3- u. 2jährige Quenen, meist nahe am Kalben u. bester Rasse,
1 2jährigen Ochsen,
15 beste trächt. Schweine, meistens im Februar ferkelnd,
mehrere tausend Pfund Heu und Stroh,
ca. 50 Eichen auf dem Stamm, meist schwere Stämme, zu Bau-, Wagen- und Nutzholz passend,
30—40 Haufen Fuhren, Ricke und Bohnenstangen in seinem Busche an der Chaussee

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß die Ricke und Bohnenstangen in Verkäufers Hause verkauft werden, also vorher zu besehen sind.

W. Gloystein, Aukt.

Verpachtung.

Eckfleth. Hausmann **Joh. Ritter** das. läßt

Sonnabend, 5. Janr.,
nachm. 5 Uhr,

in Gräpers Gasthause zu Eckfleth:

die Kämpe Heuland, Kuhweide, kl. Mitteweg u. langen Mitteweg, ferner den Grasmoor u. Heulandsmoor, sowie den Ackermoor,

auf 2 oder längere Jahre öffentlich meistbietend verpachten.

Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Immobil-Verkauf
zu Westerburg.

Der Brinksitzer **Joh. Meiners** das. beabsichtigt seine beiden, zu Westerburg belegenen

Brinksitzerstellen

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1901 verkaufen zu lassen, und findet dritter und letzter Verkaufstermin am

Sonnabend,
den 12. Januar 1901,
nachm. 6 Uhr,
in Bruns Wirtshause zu Westerburg statt.

Die Immobilien, bestehend aus glm. 14 Hkt. Garten-, Acker-, Wiesen- und Weideländereien (hierunter ca. 2 Hkt. besten Torfmoor) und zwei, in gutem baulichen Zustande befindliche Wohnhäuser, (wovon das eine mitten im Dorf an der Chaussee liegt), kommen sowohl stückweise als auch im Ganzen oder in beliebigen Zusammenstellungen zum Aufsatz.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erfolgen. Ein weiterer Aufsatz findet nicht statt.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Moorlands-Verpachtung
in
Hatterwüsting.

J. H. Mönnich zu **Streek** läßt am

Sonnabend, den 19. Jan. 1901,
nachm. 2 Uhr,

von seinen in Hatterwüsting bezw. Streekermoor nahe bei Horst belegenen **Ländereien,** sog. „großen Schmeel", mehrere Abteilungen abzubrennen zum Buchweizenbau auf mehrere Jahre verpachten. **H. Ripken,** Aukt.

Verwaltung des Landes-Kultur-Fonds.

Kleierde-Verkauf.

Alle diejenigen, welche bis 1. März 1901 noch Kleierde aus den Schlafdeichen bei Ellenserdamm zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens zum 6. Janr. schriftlich bei der unterzeichneten Verwaltung eingeben zu wollen, damit die Lieferung noch im Anschluß an die vorhandenen Bestellungen erfolgen kann.

Oldenburg, 1900 Dezember 27.
Hennmann.

Holz-Verkauf in Metjendorf.

Rastede. Der Landwirt **Diedr. Diers** in **Metjendorf** (Alexanderhaus) läßt am

Sonnabend, den 12. Januar,
nachm. präzise 1 Uhr anfangend,

bei seinem Hause, **unmittelbar an der Chaussee:**

270 Stämme Fuhren, Fichten, Weymouths- und Edeltannen, größtenteils starke Stämme,
50 Haufen Riechel- und Brennholz und alsdann
10,000 Pfd. gutes Kuhhen

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **H. Degen,** Aukt.

Billig zu verkaufen 1 großer Musik-Automat (Polyphon) mit 5 Pfg.-Einwurf und 29 großen Platten. Gelegenheitskauf!

Näheres durch
A. Paruffel, Rechtsanw., Haarenstr. 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Grosser Saison-Ausverkauf

von

Kleiderstoffen

(separat ausgelegt)

und

Damen-Konfektion

zu und weit unter Einkaufspreisen.

P. F. Ritter.

Plasmon-Chokolade,
Plasmon-Cakao,
Plasmon-Zwiebacke,
Plasmon-Cakes,
Plasmon-Biscuits,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Hafercakao,
Plasmon-Puddingpulver

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.

Renten- und Kapital-Versicherungs-Anstalten zu Hannover.

Fällige Renten können beim Unterzeichneten in Empfang genommen werden.

Oldenburg, den 1. Januar 1901.

Wilhelm Ciliax,

in Firma L. Ciliax.

M. Dreiser, Osternburg.

Am Neujahrstage,

✱ Dienstag, den 1. Januar 1901: ✱

Fest-Ball

in meinen aufs Feinste neu dekorierten Sälen.

Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

M. Dreiser.

Holz-Verkauf in Borbeck.

Rastede. Frau Hausmann Bruns in Borbeck läßt am

Freitag, 4. Januar 1901,

nachm. 1 Uhr anf.,

in den Hölzungen bei ihrem Hause:

50 Haufen Eichen, vorzügl. Unterhölzer, Umleger u. Riechelpfähle,

150 Haufen Tannen, zu Riechseln, Schleeten ꝛc. passend, auch mehrere Haufen **Brennholz**

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **J. Degen,** Aukt.

Meinen lieben treuen Oldenburgern zum Jahreswechsel sendet die besten

Glück- u. Segenswünsche

mit Gruß

Der Moppenonkel.

Bremen.

Jeddeloh I. Kaufe zu jeder Zeit geschlachtete **Schweine** zu höchsten Tagespr. Schlachter **Heinr. Ripken.**

Allgem. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Osternburg. Es wird hierdurch den Kassenmitgliedern aus den Gemeinden **Rastede und Wiefelstede** angezeigt, daß die Herren Dr. med. **Freels** und **Meyer** in **Rastede** als Kassenärzte für die genannten Gemeinden eingetreten sind.

Der Vorstand.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Sandhatten.

Am Neujahrstage:

Ball,

wozu freundl. einladet

J. F. Harms.

Ipwege. Am Neujahrstage:

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **Joh. Hilgen.**

H. Dieks Restaurant,

Ofener Chaussee 11.

Am Neujahrstage:

Kleiner Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. Dieks.

Osternburg.

Schützenhof z. Wunderburg.

Am Neujahrstage:

Großer Ball.

Wetjens Etablissement, Nadorst.

Am Neujahrstage:

Großer Ball.

— Französische Besetzung. —

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Ebbinghaus.

Bürgerfelde.

„Zur Erholung".

Am Neujahrstage:

Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundl. ein **G. Mohnkern.**

Donnerschwee.

Zum roten Hause.

Am Neujahrstage:

Kleiner Ball.

Es ladet freundlichst ein

W. Sandbrink.

Am Neujahrstage:

Bloh. Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet

G. Brunken.

Nachmittagszug nach Bloh 3,11 Uhr.

Tabkenburg.

Eversten. Am Neujahrstage:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Diedr. Holze.

Eversten.

Zur fröhl. Wiederkunft

(früher Zoologischer Garten).

Am Neujahrstage:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Schmidt.

Nadorster Krug. Am Neujahrstage:

Große Tanzpartie,

wozu frdl. einladet **G. Theilmann.**

Drielaker Hof.

Am Neujahrstage:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Barkemeyer.

Edewecht.

Am Neujahrstage:

Abtanzball.

Anfang 4 Uhr. Nachdem:

Ball für Erwachsene

Es laden freundlichst ein

J. Behrens. E. Mügge.

Krieger-Verein Bloherfelde.

Sonntag, den 13. Januar 1901, abends 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Bei der Weihnachtsverlosung wurden folgende Gewinnnummern gezogen:

6 8 18 41 62 66 71 73 81 93 103
105 106 109 124 136 138 139 141
142 152 164 179 204 223 241 251
255 259 260 264 265 271 273 292
295 302 303 305 308 312 319 324
352 357 358 361 364 366 374 375
414 415 427 435 444 447 448 449
456 464 465 470 488 494 501 502
510 515 516 518 519 522 527 528 534
539 540. Gewinne, welche bis Sonntag, den 13. Januar 1901 nicht abgeholt sind, werden verkauft und der Erlös zur Unterstützungskasse verwendet.

Verein ehemaliger 19. Dragoner.

Der Unteroffizier-Klub des 19. Dragoner-Regiments ladet unsere Vereinsmitglieder nebst deren Damen zu dem am **4. Januar** im **Schützenhof zur Wunderburg** stattfindenden

Weihnachts-Ball

freundlichst ein.

Kameraden, welche an diesem Feste teilnehmen wollen, müssen das Vereinsabzeichen anlegen.

Oberhausen.

Am Sonntag, den 6. Jan.:

Kleiner Ball,

wozu jedermann freundlichst einladet

Hinr. Wieker.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.

Am **6. Januar und folgende Tage** gelangen im Gasthof **„Zum Grafen Anton Günther"** in **Rastede** die

Kriegsfestspiele

zur Darstellung, unter Mitwirkung von circa 60 Personen.

Alles Nähere durch die Programme.

Der Vorstand.

Donnerschwee.

Zum grünen Hof.

Am Neujahrstage:

Groß-Neujahrsball

im großartig geschmückten Saale.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Boyßen.

Centralhalle.

Am Neujahrstage:

Große Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **H. Harms.**

„Zum Grunewald", Eversten.

Am Neujahrstage:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

A. Westerhaus.

Etzhorn.

Am Neujahrstage:

Ball,

wozu höflichst einladet

Emil Klöver.

Borbeck.

Gesangverein Eintracht.

Sonntag, den 6. Januar:

Stiftungsfest,

bestehend in **Aufführungen** mit **nachfolgendem Ball,**

im Vereinslokale **Harms' Gasthaus.**

Anfang 6 Uhr. Eintritt 25 ₰.

Hierzu ladet freundlichst ein

D. V.

Ohmstede. „Mäggenkrug."

Am Neujahrstage:

Ball.

Hierzu ladet höflichst ein

J. Rüdebusch.

Osternburger Gesang-Verein

(gegr. 1864).

Das

37. Stiftungsfest

findet am

Mittwoch, den 16. Januar 1901,

in

M. Dreisers Gasthof

statt. Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Donnerschweer Krug.

Am Neujahrstage:

Kleiner Ball,

wozu höflichst einladet

F. Reckemeyer.

Osternburg.

Beckers Etablissement.

(Inhaber **G. v. Lienen.**)

Am Neujahrstage:

Oeffentl. Ball,

wozu freundlichst einladet

Georg von Lienen.

Odeon. Eversten.

Am Neujahrstage:

Ball,

wozu freundl. einladet **G. Müller.**

Tanzabonnement 1 ℳ.

Oldenburger Schützenhof.

Wintergarten.

Am Neujahrstage:

Großes

Konzert,

ausgeführt vom **Musikkorps des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91** unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Ehrich.

Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von 6 Uhr ab:

Grosser öffentl.

Neujahrs-Ball

(stark besetztes Orchester).

Es ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Wahnbeck. „Hesterkrug."

Am Neujahrstage:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Sander.

Sylvester Abend: Dividende-Verteilung mit **Frei-Konzert.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 303 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 31. Dezember 1900

Aus aller Welt.

Eine Festnahme mit Musikbegleitung gab es kürzlich in der Rosenthaler Straße in Berlin. Dort sollte das Nationale eines Musikers irgend eines Polizeivergehens wegen festgestellt werden. Da der Betreffende keine genügende Legitimation bei sich hatte, so erfolgte seine Sistierung. Der jedenfalls etwas angetrunkene Kunstjünger sah seine Festnahme von der humoristischen Seite an; er nahm die Trompete aus ihrem Futteral und blies, neben dem Schutzmann herschreitend, die Melodie von den „Lustigen Musikanten“. Der Sistierte, dessen Personalien auf dem Polizeirevier festgestellt wurden, wird sich nun auch noch wegen groben Unfugs zu verantworten haben.

* * *

Starkes und schwaches Geschlecht.

Professor Christopher in Chicago hat jüngst eine Reihe interessanter Beobachtungen über die Stärke der Knaben und Mädchen veröffentlicht. Er veranlaßte, daß Schulkinder beiderlei Geschlechts mit dem Mittelfinger der rechten Hand ein Gewicht von sieben Prozent des Eigengewichts heben und in der nächsten Sekunde wieder fallen ließen. Der Versuch wurde in jedem Fall 90 Sekunden hindurch fortgesetzt. Vor der Beendigung der Probe zeigten die Kinder Zeichen von Ermüdung, die auf einem Ergogramin aufgezeichnet wurden. Ein Vergleich zahlreicher, von verschiedenaltrigen Kindern erhaltener Ergogramme ergab, daß die von Mädchen geleistete Arbeit geringer ist, als die von gleichalterigen Knaben. Bis zum 14. Jahre ist die Ausdauer der Mädchen größer, ihre Arbeitsleistung erreicht in diesem Jahre das Maximum und wächst nun bis zum 20. Jahre nicht mehr, die Arbeitsleistung der Knaben wächst dagegen bis zum 20. Jahre weiter. Die von den Mädchen entwickelte Energie ist im 20. Lebensjahre ungefähr um die Hälfte geringer als die der gleichalterigen Jünglinge. Aehnliche Versuche Max Donalds in Washington an 13 000 Kindern führten zu ähnlichen Resultaten. Merkwürdig ist die Beobachtung, daß im Sommer geborene Kinder viel stärker und weit weniger schwerfällig, auch geistig vorgeschrittener sind als gleichalterige Kinder, die im Winter zur Welt kamen.

* * *

Der Roman einer Töchterschülerin.

Die 16jährige Tochter einer angesehenen Familie in Düsseldorf, die eine höhere Lehranstalt besuchte, hatte sich in ihren Klassenlehrer verliebt und in einem Briefe an ihn ihren Gefühlen deutlichen Ausdruck verliehen. Als das Schreiben in unrechte Hände geriet und das Mädchen von seinen Eltern zur Rede gestellt wurde, ging es in den Garten der elterlichen Behausung und machte seinem Leben durch einen Revolverschuß in den Kopf ein frühes Ende.

* * *

Eine schwimmende Spielhölle.

Ein eigenartiges Syndikat hat sich soeben in England gebildet. Es beabsichtigt, ein „schwimmendes Monte Carlo“ ins Leben zu rufen, das in der Nähe der englischen Küste, aber gerade jenseits der Grenzlinie von drei Meilen, verankert werden soll. Unterhandlungen schweben bereits inbetreff eines abgetakelten atlantischen Dampfers, der in ein Miniatur-Casino umgewandelt werden soll, bei einem Gesamtkostenanschlag von einer Million Mk. Dadurch soll für die Spieler eine Zufluchtsstätte geschaffen werden, die von London leicht erreichbar ist, aber zugleich jenseits des Herrschaftsbereiches der Spielgesetze des Landes liegt. Wahrscheinlich wird die Brightonküste für das schwimmende Monte Carlo in Aussicht genommen. — Wie viele Spieler werden sich da auf die Dauer — über Wasser halten können.

* * *

Humoristisches.

Aus den „Fliegenden Blättern“. **Aufmerksam.** Theaterdiener (bei der Première zu einem Herrn im Parkett): „Der Herr Direktor läßt Ihnen sagen, es wäre sehr ratsam für Sie, das Theater zu verlassen!“ — Herr: „Warum denn? — Theaterdiener: „Weil Sie dem Autor so auffallend ähnlich sehen!“ — **Nobel.** „Sieh nur, Mama, was für goldblondes Haar die Töchter des Arbeiters Schulze haben!“ — „Aber Irma, merk' Dir: bei Kindern von Taglöhnern spricht man höchstens von semmelblonden Haaren!“ — **Seltsame Auffassung.** Bankier (die Wohlthätigkeitsliste lesend): „Was, Ungenannt 5000 Mark? Nein, so ein Protz!“ — **Einschränkung.** „Warum so traurig, Herr Buchhalter? Wenn man Familienzuwachs bekommen hat, darf man nicht den Kopf hängen lassen!“ — „So? Soll ich etwa lustig sein, weil ich wieder um ein Kind weniger Bier trinken kann?“ — **Beim Souper.** Bankier Goldbirn: „Ums Himmelswillen, Herr Kapellmeister, spielen Se mer doch nicht immer so flotte Sachen — die Leut' essen mer ja förmlich nach dem Takt!“

Aus dem Ulk. Von der wunderbaren Geschicklichkeit der Verbrecher weiß der „Oldenburger General-Anzeiger“ vom 26. Nov. zu erzählen: „Aus dem Gefängnis entsprungen sind in Graudenz zwei schwere Verbrecher, nach Durchsägung der Eisensprossen mit Hilfe einer selbstgefertigten Leiter.“ Eine Leiter herzustellen, die zugleich Säge ist, muß doch — unsägliche Mühe gekostet haben!

Bei einer Schulvisitation in einem badischen Landorte soll sich bei der Prüfung in der Naturgeschichte folgendes Intermezzo ereignet haben: Der Inspektor fragt: „Weißt Du, was eine Giraffe ist?“ Antwort: „Ein Tier in Afrika, so groß, daß es in den zweiten Stock hineingucken kann.“ „Bravo“, war der Lobesspruch des Visitators, der dem Lehrer zugleich sein Kompliment machte. Weitere Frage: „Kennst Du noch ein Tier, das in Afrika lebt?“ „Das Kamel.“ „Gut. Wie groß ist ein Kamel?“ „Etwas kleiner als der Herr Schulinspektor,“ lautete die Antwort. „Warum denn kleiner als ich?“ „Weil der Herr Lehrer gesagt hat: der Herr Schulinspektor sei das größte Kamel!“

„Nach Paris!“

Roman von Heinrich Lee.

[Nachdruck verboten.]

2) (Fortsetzung.)

Als Brösicke ankam, war Fritz noch nicht da. Jedenfalls hatte er noch mit seinen Patienten zu thun. Hingegen war die ganze übrige Runde bereits vollzählig versammelt und in lauter Unterhaltung begriffen. Die Unterhaltung drehte sich — Brösicke wollte vor Aerger sofort wieder aufstehen — um was? Natürlich um Paris, um die Weltausstellung. Die ersten Berichte waren darüber in den Zeitungen erschienen, und das gab den Anlaß, das wichtige und ergiebige Ereignis gehörig nach allen Richtungen zu besprechen.

„Eine Last für einen ist es,“ ließ sich Rentier Wesenberg vernehmen, „aber hin muß man doch.“

„Das „Muß“ kann ich nicht einsehen!“ warf Brösicke ein.

Brösicke wurde überstimmt.

Wie lange braucht man denn heutzutage zu einer Reise nach Paris? In zwanzig Stunden — wenn man mit dem Orientzug fuhr, sogar in fünfzehn — war man dort. Es war ein Katzensprung. Man mußte schon hin, um später mitreden zu können. Es fragte sich eigentlich blos noch, ob man die Frau mitnahm.

„Wenn man nach Paris reist,“ sagte Wesenberg, „läßt man die Frau zu Hause!“

Die Runde lachte, nur Brösicke lachte nicht mit.

„Ich gehe nicht hin!“ sagte er und stieß sein Bierglas auf den Tisch.

„Doch, Du gehst, Schwiegerpapa!“ klang hinter ihm eine Stimme.

Vor ihm stand Fritz. Mit lautem Zuruf und Händeschütteln wurde er von der Runde begrüßt.

„Du reist nach Paris,“ sagte er, nachdem er Platz genommen und der Kellner sein Stammseidel mit dem spitzen Zinndeckel vor ihn hingestellt hatte. „Erstens reist Du, weil es Deine Frau will. Zweitens hab' ich Lina schon versprechen müssen, daß Du reist. Drittens verordne ich Dir die Reise nach Paris als Arzt. Du hockst das ganze Jahr im Geschäft, Du brauchst Abwechslung. Die gute Luft in Heringsdorf thut's nicht allein. Der Mensch ist wie ein Blumenstock. Soll er ordentlich gedeihen, so muß er manchmal umgesetzt werden. Dich haben sie noch niemals umgesetzt, es ist also die höchste Zeit mit Dir. Prosit, meine Herren, allerseits!“

Allgemeine Heiterkeit und Zustimmung folgte diesen Worten.

Jawohl, Brösicke durfte keine Ausnahme machen. Auch für ihn galt die Parole:

„Nach Paris!“

Als man sich in ziemlich vorgerückter Stunde trennte begleitete Fritz seinen Schwiegervater noch ein Stück.

„Papachen,“ sagte er, „Du bist böse auf mich.“

„Ich lasse mich zu meinen Entschlüssen nicht drängen, auch von Dir nicht,“ erwiderte Brösicke ärgerlich.

Fritz sah, daß er andere Saiten aufziehen mußte.

„Ich habe es im Spaß gesagt, aber im Ernst ist es gemeint. Würde ich Paris nicht kennen, würde ich nicht ganz genau im voraus wüßte, daß Dir diese Reise nicht leid thun wird, dann würde ich Dir auch nicht zureden, und daß Du auch Mama damit eine Freude bereitest, kann doch kein Grund für Dich dagegen sein.“

„Wilhelmine weiß, daß ich ihr keinen berechtigten Wunsch versage. Sie soll mich aber nicht zwingen, jeden Modeunsinn mitzumachen. Bleibe im Lande und nähre Dich redlich, heißt es im Sprichwort, daran hab' ich mich mein ganzes Leben lang gehalten, und Gott sei Dank, ich hab's dabei zu was gebracht. Ich bin Deutscher, mein Mann war Bismarck! Was habe ich in Paris zu suchen?“

Fritz kannte diesen Standpunkt seines Schwiegervaters. Er sah aber tiefer in ihn hinein, als diejenigen Leute, die nur seine Oberfläche kannten. Und steckte Brösicke in seinem Berlin auch bis über die Ohren und kehrte gelegentlich auch dessen weniger anziehende Seiten heraus, zuletzt war er mit seinem ganzen Berlinertum doch ein guter deutscher Mann.

„Doch, gerade weil wir Deutsche sind,“ erwiderte jetzt Fritz, „gerade darum muß es uns in die Fremde ziehen. Das ist doch unser uraltes, nationales Erbteil. Wenn wir eine tüchtige Nation geworden sind, nicht nur tüchtig in den Waffen, sondern, da ich jetzt an Deinen Standpunkt denke, auch in allem anderen, auch in der Industrie — danken wir das nicht eben auch diesem Triebe nach der Ferne? Vor allem hat er uns im Gegensatz zu so vielen anderen Völkern vor nationaler Einseitigkeit bewahrt. Er hat uns gezeigt, gelehrt, was auch die anderen Völker Gutes schaffen, und das Gute haben wir ihnen nachgemacht. Ich wenigstens kenne keine andere Stadt in der Welt, wo man so viel vom Auslande gelernt hätte, wie in Berlin. Mitunter vielleicht zu viel, auch das liegt eben im Deutschen; aber die Hauptsache bleibt doch, wir sind mit dadurch groß geworden. Und jetzt meinst Du, wir können nichts mehr lernen. Ich, ich höre noch heute ein Kolleg, wie der jüngste Student. Eben weil ich Deutscher bin, so denke ich, man lernt niemals aus.“

Brösicke blieb stehen. Sein Aerger aber war verschwunden.

„Höre mal, danach hat Dich aber Lina schon ganz gehörig unter den Pantoffel gebracht. Weil Du ihr versprochen hast, ich muß nach Paris, darum muß ich — und wär's auch nur der Wissenschaft wegen.“

Fritz lächelte.

„Lina ist Dein Kind, Papa. Willst Du, daß ich sie weniger lieb hab'? — Und gerade jetzt?“

„Bengel!“

Brösicke war in gute Laune gekommen, ein rosiges Zukunftsbild tauchte vor ihm auf.

Man war vor Brösickes Hause angelangt.

Fritz streckte seinem Schwiegervater die offene Hand zu:

„Um Linas willen! Sag ja!“

Brösicke war butterweich geworden.

Endlich aber gab es in ihm einen Ruck.

Er schlug ein.

Fritz lachte.

„Und jetzt muß ich nach Hause. Lina wartet auf mich!“

Als Brösicke, das Wachslicht in der Hand, die finstere Treppe hinaufklomm, war ihm eigentümlich wohl zu Mute. Nicht nur, daß er an das Gesicht dachte, das ihm Wilhelmine zeigen würde, sondern sein Opfer kam ihm gar nicht mehr so schmerzhaft vor. Auch hatte Fritz mit seinen Gründen wohl Recht. Aber Wilhelmine schlief schon und er wollte sie nicht wecken.

„Ich werde also Däumchen heute antworten,“ sagte er am nächsten Morgen beim Kaffee. „Wir reisen mit.“

Wilhelmine setzte ihre Tasse auf den Tisch. Sie traute vielleicht ihren Ohren nicht.

„Die Sache ist abgemacht!“

„Wilhelm!“

Seit acht Tagen bekam er wieder den ersten Kuß.

Noch an demselben Vormittag schrieb Brösicke nach Plauen an seinen Schwager. Es war Anfang Mai. Acht Tage waren noch nötig für das neue graue Tuchkleid, das sich Wilhelmine für die Reise bestellen mußte. Auch Milchen hatte, wie sie schrieb, für sich und Selma noch allerhand Besorgungen zu machen, ihre Briefe waren sehr aufgeregt. Und wie sollte es mit dem Französisch werden? Milchen erwiderte darauf, daß Felix schon ein kleines, braunes Buch gekauft hätte, das in die Tasche zu stecken ging, und wo alles „drin stand“. Wenn man etwas nicht wußte, zum Beispiel beim Zimmermieten, beim Einkaufen, im Theater, kurz, bei allen nur möglichen Gelegenheiten, so brauchte man nur in dem Buche nachzusehen. Das Kleid war natürlich zu dem bestimmten Tage nicht fertig geworden, und Wilhelmine schwur Lina zu, die „Schmidten“ — dies zur allgemeinen Warnung der Name der betreffenden Schneiderin — nie „wiederzunehmen“. Endlich aber war der Tag oder vielmehr der Abend der Abreise gekommen, und in einer hochbepackten Droschke, von den „Kindern“ begleitet, fuhren Brösickes zum potsdamer Bahnhof. Mit Däumchens, so war die Verabredung, wollte man sich erst in Magdeburg treffen. Noch einmal, zum letztenmal küßte Wilhelmine ihre Tochter, nachdem sie abseits noch eine lange Konferenz mit ihr gehabt hatte, zum letztenmal riefen die „Kinder“: „Viel Vergnügen also und glückliche Reise!“ — winkende Hände, wehende Taschentücher, dann rollte der Zug hinaus in die Nacht — nach Paris!

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 23. bis 29. Dezember d. J. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Musketier Julius Schulte und Johanne Evers; Maschinenbauingenieur Fritz Becker und Minna Kahle; Sergeant Otto Schulz und Mathilde Janssen; Arbeiter Diedr. Eismann und Anna Eismann, geb. Schröder.

II. Geburten.

Sohn des Schneidermeisters Leverenz; desgl. des Eisenbahnrevisors Eisenbart; desgl. des Stationsarbeiters Marquardt; desgl. des Arbeiters Lüschen. — Tochter des Maschinenheizers Höpken; desgl. des Tischlers Andreae; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. der Dienstmagd N. N.

III. Sterbefälle.

Ehefrau Minna Wilhelmine Antoinette Müller, geb. Springer, 31 J.; Knabe Leverenz ohne Vornamen, 1 Tag; Bertha Johanne von Minden, 9 Tg.; Witwe Falke Margarethe Hullmann, geb. Hillen, 70 J.; Ehefrau Anna Margarethe Hollander, geb. Hemmpeoltmanns, 50 J.; Ehefrau Johanna Helena Wilhelmine Oeltermann, geb. Lübben, 66 J.; Witwe Helene Lüers, geb. Kuck, 75 J.; Fahrer Gerhard Karl Kock, 22 J.; Maurermeister Heinrich Wilhelm Martin Friedrich Bühring, 35 J.; Wirt Ernst Friedrich Wilhelm Schnake, 64 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversten vom 23. bis 29. Dezember.

I. Aufgebote.

Keine.

II. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn des Bremsers Hinrich Hermann Thomsen, Eversten; desgl. des Arbeiters Heinrich Friedrich Hermann Hacms, Bloherfelde. — Tochter des Brinksitzers Heinrich Johann August Mehrens, Eversten; desgl. des Zimmermanns Nicolaus Schuck das.

IV. Sterbefälle.

Witwe Catharine Schütze, geb. tom Diek, Wehnen, 60 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 23. bis 29. Dezember.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Schlossers August Lakmann; desgl. des Schriftsetzers Friedrich Dannemann; desgl. des Schlossers August Billig. — Tochter des Maurers Kröger; desgl. des Glasmachers August Sandstede.

III. Sterbefälle.

Keine.

Laval-Wichse

giebt unvergleichlich schönen Glanz. Ueberall zu haben.
Fabrik: **Gebr. Meyer**, Ricklingen - Hannover.

Neurasthenie (Nervenschwäche)
Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“!
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Der Landmann H. Janßen zu Ofen (Brokhausen) läßt umständehalber seine nur 4 Minuten von der Chaussee entfernte, schön belegene

Besitzung,

bestehend aus einem neuen massiven Wohnhause und ca. 11 Scheffelsaat Land guter Bonität, am

Freitag, den 11. Januar 1901,

nachmittags 5 Uhr,

in Diekmanns Gasthause (Ofener Krug) mit Antritt zum 1. Mai 1901 zum dritten und letzten Male öffentlich meistbietend zum **Verkaufe aufsetzen** und soll in diesem Termin bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

Bemerkt wird noch, daß nur eine geringe Anzahlung erforderlich ist und ca. 4 Scheffelsaat Roggen, sowie ein großer Düngerhaufen vom Käufer gratis übernommen werden können.

Kaufliebhaber ladet ein

E. Memmen, Auktionator.

Gesundheits-Apfelwein Pomona

allein zu haben bei

Gustav Lohse Nachflg.,

Inh.: Heinrich Eilers.

Nur **3** Mark das Los inkl. Reichsstempel.

Amtliche Ziehung schon 12., 14., 15. Januar.

Grosse Freiburger Geld-Lotterie.

I. Haupt-Gewinn evtl. **125 000 Mk.** bar oder **100 000** oder **95 000** oder **85 000** oder **Mk. 80 000** inkl. **Prämie** auf das zuletzt gezogene Los **75 000 Mk.** **Haupt-Gewinne 50 000 Mk., 25 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk., 2 à 3000 Mk.** etc. etc. Geringster Gewinn Mk. **10, alle bar ohne Abzug zahlbar.** Lose à **3** Mk., **11** Lose **30** Mk., versendet **F. de Fallois,** alleinig. General-Debit in Wiesbaden. Reichsbank-Giro-Konto. **Ziehung 12. bis 15. Januar 1901.** — Diese Lose sind auch zu haben in

Oldenburg bei H. Bohlen, Schüttingstrasse.

Für Liste und Porto **30** Pfg. beifügen.

Die

Gartenlaube

eröffnet den • Jahrgang 1901 • mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Felix Notvest" von J. C. Heer

„San Vigilio" von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Die Nachlaßgegenstände des Tischlermeisters **Johann Friedr. Tragemann zu Elmendorf,** als:

1 tiedige Kuh, 2 fette Schweine, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Haushund, mehrere Tauben, Heu, Stroh, Roggengarben, Kartoffeln, Dünger, 2 Karren, Forken, Harken, Eimer, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle usw., ferner: 1 Hobelbank, diverse Hobel, Schraubzwingen, Stecheisen, Sägen, Leimknechte, 2 Schleifsteine, eine Quantität Nutzholz usw.,

gelangen am

Sonnabend, den 5. Januar 1901,

nachm. 1 Uhr aufgd.,

in bezw. bei der Wohnung des Erblassers zum öffentlich meistbietenden Verkauf mit Zahlungsfrist.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

B. D. Oltmanns.

Nastede. Die an **Hagendorffs Bleiche** belegenen beiden **beste Kuhweiden,** groß etwa 9 und 8 Sch.-S., werden auf 5 oder 6 Jahre verheuert.

Heuerlustige wollen am **4. Januar cr., nachm. 3 Uhr, auf den Weiden** anwesend sein.

Geschäftsbücher

liefere zu **Fabrikpreisen** von

J. C. König & Ebhardt,
W. Oldemeyer Nachf.,
Edler & Krische

und anderen ersten Firmen.

Nach auswärts franko.

L. Ciliax,

Oldenburg.

Kohlen—Koks—Brikets

Gewaschene **Flamm**-Nusskohlen, Grösse I, II und III,
„ **Salon**-Nusskohlen, Zeche **Margaretha,**
„ **Anthracit**-Nusskohlen,

Größe I für **Füllregulieröfen** und Kochherde,
Größe II „ **Dauerbrenner,**
Größe III „ **Cadé**-Oefen und andere **kleine** Dauerbrenner,

gebroch. **Hüttenkoks,**

Größe I für **Centralheizungen,**
Größe II „ **Füllregulieröfen** und Kochherde,
Größe III „ **Dauerbrenner,** Füllregulieröfen u. Kochherde,

Candlekoks,
Grudekoks,
rheinische **Braunkohlen-Brikets,** kohlehaltend,

Marke TÜR NICH

gewaschene **Schmiedekohlen,**
buchene **Holzkohlen** (dunstfreie **Plättkohlen.**)

Alles nur **beste** Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. Gottorpstr. 5.

Fernsprecher 6.

Schöne Bauplätze

in der Nähe der Stadt (Hochheiderweg) sind billig zu verkaufen.

E. Memmen, Aukt.

Prima eingemachte grüne Bohnen u. feinster Sauerkohl, sowie Thüring. Salzgurken u. prima Elsflether Vollheringe empf.

K. Brokop,

Kurwickstraße 26.

C. Karstadt, Herford.

Naturheilverfahren für offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre und Hautkrankheiten.

Keine Berufsstörung! Nach langjähriger Erfahrung! Komme zeitweilig nach **Oldenburg, Cloppenburg u. Vechta.** Schriftl. Anfragen erbeten. **Zahlung nur bei Erfolg**

Kaufgelegenheit.

Großborrhorst b. Ohmstede. Landmann **Diedr. Bakenhus** das. läßt seine daselbst belegenen

Immobilien,

als:

a. die an günstigster Lage, unmittelbar an der Chaussee belegene Besitzung von 34 Scheffels. allerbestem Grün- und Ackerland, unmittelbar am Hause,
b. auf dem Dornsteder Esch, 2½ Sch.-S. u. 2 Sch.-S.,
c. im Borrhorster Placken, zus. 17 Jück. in gewünschten Größen,
d. im Borrhorster Moor, 19 Sch.-S.,

nochmals, und zum letzten Male,

Donnerstag, den 3. Januar,

nachm. 2 Uhr,

in Gräpers Gasthause zu Großborrhorst zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen — sowohl geteilt, wie im ganzen — **und wird dann bei genügendem Resultat sofort und unbedingt der Zuschlag erteilt.**

Großenmeer. E. Haake, Aukt.

Prima Elsflether Heringe und Salzgurken

empfiehlt

K. Brokop, Kurwickstr. 26,

gegenüber dem Konsum-Verein.

Immobilverkauf.

Der Arbeiter Gerd Wessels und dessen Ehefrau zu Nadorst, Scheideweg, beabsichtigen, ihre daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus **einem neuen, zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Hause nebst ca. 2 Scheffelsaat Garten- ꝛc. Gründen,** öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1901 zu verkaufen und ist hierzu **dritter und letzter** Verkaufstermin auf

Dienstag, den 8. Januar 1901,

nachm. 6 Uhr,

in Theilmanns Wirtshause zu Nadorst angesetzt.

In diesem Termine soll bei nur irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden.

Der Garten ist bester Bonität und enthält schöne Obstbäume.

Es ist nur eine kleine Anzahlung auf den Kaufpreis erforderlich.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Auktionator.

Feinster reiner Bienenhonig,

garantiert ohne jeden Zusatz, peinlich sauber in eigenen Räumen ausgepreßt

Johann Bremer,

Haarenstr. 30.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen,** Hamburg, Pinneb. Weg 15

Zu verk. ein schwarzbuntes schönes **Bullenkalb.** Augustfstr. 30.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
75700 Personen u. 583 Millionen Mk. Versicherungssumme.
Vermögen: 190 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 130 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen **(Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Oldenburg:

Wilhelm Kathmann & Co. Chr. Mönnichmeyer. D. Harrs.

Im Auftrage der Ehefrau des Schlossermeisters **G. Brüning** habe ich deren in **Osternburg,** Wiesenstraße 2, belegenes, im guten baulichen Zustande befindliches

Wohnhaus

mit Nebengebäude und großem Garten unter der Hand zu verkaufen oder zu vermieten.

Der Antritt kann sofort erfolgen.

In dem Hause ist seit mehreren Jahren das Schlossergeschäft betrieben und ist die Besitzung besonders einem Schlosser zu empfehlen.

Reflektanten wollen sich ehestens bei mir melden.

Oldenburg.

Rechtsanwalt **Carstens.**

Meine z. Bürgerfelde a. Schulw. bel. **Weide,** gr. 27½ Schfff., h. krankheitsh. andw. z. vm. Ww. Bödecker, Adsfrstr. 80.

Eine im Heiligengeistthordiertel belegene

Besitzung,

bestehend aus einem im besten Bauzustande befindlichen zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten, wovon ev. ein Bauplatz abgetrennt werden kann, ist umständehalber bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.

E. Memmen, Aukt.

Zu verkaufen ein **Haus** im Stadtgebiet mit 6 Scheffels. Land. Einige Bauplätze lassen sich davon abtrennen. Off. u. **S. 695** an die Exp. d. Bl.

Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut- und Eheleute von Dr. Becker. **Preis nur 1.00 Mk.** geg. Vorherseinsendung in bar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1.20 Mk. **Ad. Wildorf, Berlin,** Joachimstr. 3—4.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellstes Mittel z. Erlang. e. kräft. Haar- u. Bartwuchses, a. ist all. Pomad., Tinct. u. Balsf. entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- u. Anerkennungsschr. bewiesen.

Erfolg garantirt!

à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Ders. discr. p. Nachn. od. Einl. d. Betrag (a. i. Briefm. aller Länder). Allein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,

Hamburg-Borgfelde.

Eingemachte grüne Bohnen und prima Magdebg. Sauerkohl

empfiehlt

K. Brokop, Kurwickstr. 26.

Neue grüne Erbsen u. weiße Bohnen

empfiehlt

K. Brokop, Kurwickstr. 26.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Oeß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg